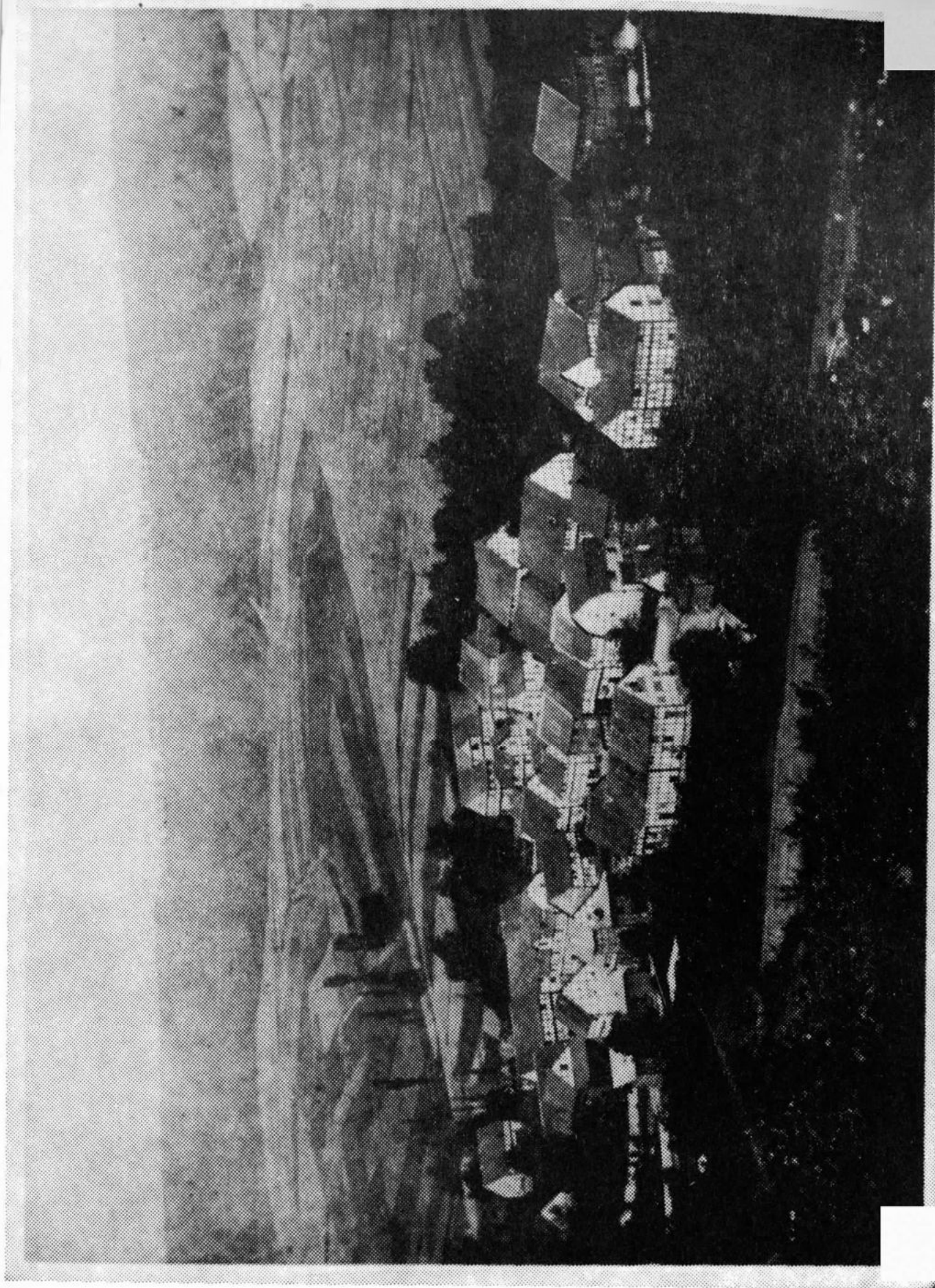


1236 — 1986



750 Jahre
METZLEBACH
50 Jahre
Freiwillige Feuerwehr
29. Mai — 1. Juni 1987



Metzebach früher (um ca. 1900)

F E S T P R O G R A M M

750 Jahre Metzebach
50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Metzebach / Bezirksfeuerwehrtag

Freitag, 29. Mai 1987

18.30 Uhr	Festansprachen zur 750- Jahrfeier
anschliessend	T a n z

Samstag, 30. Mai 1987

16.00 Uhr	Kranzniederlegung am Ehrenmahl
16.30 Uhr	Festkommers Bezirksfeuerwehrtag
20.00 Uhr	T a n z

Sonntag, 31. Mai 1987

9.00 Uhr	Festgottesdienst
10.00 Uhr	Angriffsübung
13.30 Uhr	Aufstellung des Festzuges
14.00 Uhr	F e s t z u g
anschliessend	Gemütliches Beisammensein im Festzelt
20.00 Uhr	D i s c o

Montag, 1. Juni 1987

14.30 Uhr	Kinderfest
16.00 Uhr	Dämmerschoppen
20.00 Uhr	T a n z

Mestric milites de Rodenberch vniuersi ipsi fidelibus **S**alutem et auctoritatem. Quoniam res per quā
 qui thesauros suos in celo reponunt et amicos sibi de omni malicia iniquitatis faciunt qui eos recipiat in
 eterna tabernacula soli vere sapientes sunt. Ideo potui facere tam suis quam presentibus. Quod nos eadem specie et in
 tione. cum consensu et favore vniuersi nre Elisabeth. et heredi nre. media parte velle quod vocatur quercus ach.
 quod iure hereditario possidemus. pure et absolute. absque omni conditione. dedimus cum omnibus pertinentiis suis. scilicet
 et cum de hereditariis. Castellis. et cum iure perpetuo possideant. et nos. et filii nri. et heredes
 henrici. et huiusmodi. et de ceteris libis ac penibus nris ad impetenda dei gratiam suis pro
 laboribus cooperari existant. Ut ergo et donatio nra pure et facta. predictis sub. iura et iurisdictione p
 maneat. presentia tenore cap. presentium. et sub annotatione testium quod presentes existant. quod nota et sit vobis.
 milites de Bueria. heredes milites. Conradus de Blifissen. cum appropinquat sigilli nri spectu ostendant. Anno. domini. m. ccc.
 et xx. vi. acta sunt.

Grußwort
des Bürgermeisters

Die festlichen Tage der 750 Jahrfeier und 50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Metzebach geben Anlaß und Gelegenheit, über den Sinn solcher Ereignisse nachzudenken. Bis Januar 1971 war Metzebach eine selbständige Gemeinde mit einer wechselvollen Geschichte. Wenn die Gebiets- und Verwaltungsreform überhaupt eine über das Praktische hinausgehende Bedeutung haben soll, dann die, daß die einzelnen Stadtteile untereinander, aber auch gegenüber der Kernstadt, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickeln; zugleich aber der Zusammenhalt im einzelnen Stadtteil noch stärker wird. Der Bestand jeder Gemeinschaft hängt entscheidend davon ab, daß die Grundsätze des "miteinander" nicht nur gewußt, sondern auch gewollt werden, daß sie zugleich in das Herz jedes einzelnen Bürgers geschrieben sind.

Auch die Vergangenheit war einmal Zukunft, wie die Zukunft einmal Vergangenheit sein wird. Das Neue von heute ist morgen schon das Alte von gestern.

Man wird uns dereinst nach dem beurteilen, was wir an der Entwicklung versäumt oder ihr gegeben haben. Wenn das Morgen menschlich sein soll, liegt es heute an uns, im Geiste der Menschenwürde unseren Beitrag zu leisten.

Jeder Verein hat innerhalb einer Gemeinschaft seine Bedeutung.

Jeder Verein trägt auf seine Weise dazu bei, daß die Gemeinschaft gestärkt und gefestigt wird. Es kann aber nicht oft genug betont werden, daß in einem Gemeinwesen die Feuerwehren einen besonderen Stellenwert einnehmen.

Denn hier sind Männer, Jugendliche und neuerdings auch Frauen angetreten, um dem Nächsten in unmittelbarer Gefahr zu helfen und das notfalls auch unter Einsatz der eigenen Gesundheit und des eigenen Lebens.

Die Stadt Spangenberg weiß um den Wert solcher unentgeltlicher Arbeit, und es ist für sie selbstverständlich, im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Feuerwehren die Gerätschaften und die Ausrüstung zur Verfügung zu stellen, die einen optimalen Feuerschutz gewährleisten.

Allen werten Gästen entbiete ich im Namen der städtischen Körperschaften ein herzliches "Willkommen" in Metzebach, im schönen Metzetal. Ich wünsche allen Festteilnehmern frohe Stunden und Tage, verbunden mit der Hoffnung, daß Metzebach allen in guter Erinnerung bleibt.

Hartmann Aßmann

Grußwort
des Ortsvorstehers

Die Einwohner von Metzebach feiern in diesen Tagen das 750jährige Bestehen der Gemeinde Metzebach. 750 Jahre - eine lange ereignisreiche Zeit - mit guten und schlechten Tagen: Kriege, Hungersnot und Brandkatastrophen. Bis 1970 war die Gemeinde selbständig, heute Ortsteil von Spangenberg. Die 750 Jahrfeier ist verbunden mit dem 50jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr und des Bezirksfeuerwehrtages. Wenn die Freiwillige Feuerwehr unseres Stadtteils in diesen Tagen ihr 50jähriges Jubiläum feiert, so ist dies der Beweis dafür, daß sich schon vor fünf Jahrzehnten in der damals selbständigen Gemeinde Metzebach Männer fanden, die bereit waren, sich für den Ort - für die Gemeinschaft - einzusetzen, wenn Not war.

Mein besonderer Dank gilt den Gründern der Wehr, die genau wie heute die Kameraden mit Idealismus ihre Pflicht getan haben.

Wenn nun vom 29.5. - 1.6.1987 die 750 Jahrfeier und das 50jährige Jubiläum stattfinden, rufe ich alle Bürgerinnen und Bürger von Metzebach auf, durch ihre Teilnahme und Hilfe unter Beweis zu stellen, daß sie sich mit der Feuerwehr verbunden fühlen.

Gleichzeitig wünsche ich der Veranstaltung einen guten Verlauf und allen Teilnehmern ein paar frohe und gesellige Stunden hier im schönen Stadtteil Metzebach

K.-H. Reuter

Grußwort

Die Freiwillige Feuerwehr Spangenberg-Metzebach feiert in diesem Jahr in der Zeit 29. März bis 01. Juni in Verbindung mit der 750 Jahrfeier ein Bezirksfeuerwehrfest. Hierzu gratuliere ich der Wehr, auch in Namen des Brandschutzaufsichtsdienstes, recht herzlich.

Dieser erfreuliche Anlaß gibt mir Gelegenheit, allen Feuerwehrkameradinnen und -kameraden, der Jugendfeuerwehr und allen Gästen herzliche Grüße zu übermitteln.

Die Aktiven der Wehr und die Jugend haben sich schon viele Jahre uneigennützig in den Dienst einer guten Sache gestellt, um den Nächsten in persönlichen Gefahren zu helfen. Die Einsätze für die Allgemeinheit sollen nicht als selbstverständlich angesehen werden. Sie fordern von allen Kameradinnen und Kameraden persönliche Opfer. Es darf nicht übersehen werden, daß neben dem Einsatz bei Bränden und technischen Hilfeleistungen von jedem viele Stunden Freizeit für notwendige Aus- und Fortbildung geopfert werden.

Ich wünsche den Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Spangenberg, ganz besonders der Wehr Metzebach, alles Gute und den Veranstaltungen über die Festtage einen guten Verlauf.

Homburg, im Mai 1987


Kipphardt, Kreisbrandinspektor
des Schwalm-Eder-Kreises

Grußwort

des Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Melsungen

Der Stadtteil Spangenberg- Metzebach feiert nicht nur ein Heimatfest zum 750 jährigen Bestehen, sondern verbindet hiermit ein Jubiläumsfest der Freiwilligen Feuerwehr. Diese Verbindung bestätigt die Verflechtung der Freiwilligen Feuerwehr in der Dorfgemeinschaft.

Zweifelsohne wird primär die 750 jährige Geschichte der Gemeinde im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen, einer Vergangenheit die von einer steten Daseinsvorsorge geprägt war.

Obwohl die Freiwillige Feuerwehr "nur" 50 Jahre alt wird, nutzten unsere Vorfahren die Grundelemente Feuer und Wasser zum täglichen Leben und machten die Beherrschung der hiermit verbundenen Gefahren zur ständigen Aufgabe. Eine Aufgabe, die dem technischen Fortschritt Rechnung tragen muß.

So kam es auch zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Metzebach im Jahre 1936. Eine Freiwillige Feuerwehr, die in der Altersstruktur seit Gründung der Jugendfeuerwehr Landetal allumfassend ist.

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß durch die gemeindliche Gebietsreform im Jahr 1974 die Selbständigkeit der örtlichen Feuerwehren nie in Frage gestellt wurde. Vielmehr bemüht sich die Stadt Spangenberg als örtlicher Träger des Brandschutzes, durch Bereitstellung der notwendigen Ausrüstung die Bürger aller Stadtteile in die Pflicht zu nehmen. Die Pflicht besteht in der Bereitschaft der Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr, sich der erforderlichen Ausbildung zu unterziehen. Diese Verpflichtung haben die Mitglieder der Jubiläumsfeuerwehr erkannt. Eine besondere Verantwortung obliegt hierbei den Mitgliedern, die Führungsaufgaben übernehmen. Das Jubiläum gibt mir Veranlassung, der Freiwilligen Feuerwehr Metzebach zu gratulieren und allen Bürgern, die bereit waren, in der Freiwilligen Feuerwehr der Gesellschaft zu dienen, zu danken.

Der Kreisfeuerwehrverband Melsungen hofft auf eine weitere konstruktive Zusammenarbeit und wünscht allen Veranstaltungen zu den Jubiläumsfeierlichkeiten einen harmonischen Verlauf.

Bubenheim

Grußwort
des Kreisbrandmeisters

Liebe Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden!
Liebe Bürger von Metzebach!

Zu Ihrer 750Jahrfeier sowie zum 50jährigen Geburtstag der
Freiwilligen Feuerwehr möchte ich Ihnen recht herzlich gratulieren
und gleichzeitig meinen Dank aussprechen für die vergangenen
50 Jahre freiwilligen Dienst in der Feuerwehr.

Auch wird es vor 750 Jahren schon Feuerwehrdienst gegeben haben,
nur unter anderen Bedingungen wie heute, aber seine Pflicht hat
jeder sicher auch damals schon tun müssen.

Ich wünsche, daß sich auch in Zukunft immer Kameraden bereit
finden, den Brandschutz in unseren Dörfern zu gewährleisten.
Dieses Fest soll alle Bewohner und Freunde auf das gute Verhältnis
zwischen den Freiwilligen Feuerwehren und der Bevölkerung auf-
merksam machen und sie in dem Bewußtsein bestärken, daß die Wehr
jederzeit bereit ist, ihr Hab und Gut zu schützen, getreu unserem
Wahlspruch

"Gott zur Ehr
dem nächsten zur Wehr."

Allen Gästen, Kameradinnen und Kameraden wünsche ich ein paar
frohe Stunden und den Veranstaltern ein gutes Gelingen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Heinrich Kördel

Grußwort
des Stadtbrandinspektors

Die Freiwillige Feuerwehr des Spangenberg Stadtteils Metzebach kann in diesem Jahr auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Zu diesem Jubiläum, welches verbunden ist mit dem Bezirkstag des Bezirkes Ost, möchte ich allen meinen Kameraden und Kameradinnen von Metzebach herzlich gratulieren. Gleichzeitig spreche ich allen Kameraden, den jungen und alten, meinen Dank und meine Anerkennung aus für die jederzeitige Einsatzbereitschaft in all den Jahren, sowie für die vielen Stunden, die Sie freiwillig im Dienst und zum Wohl ihrer Mitbürger tätig waren.

Als langjähriger Stadtbrandinspektor freut mich besonders, daß mit diesem Fest auch die 150 Jahrfeier des Stadtteiles Metzebach verbunden ist. Mögen es schöne und eindrucksvolle Tage werden, dies wünsche ich der Bevölkerung und allen teilnehmenden Gästen im Stadtteil Spangenberg-Metzebach.

Diesem Fest wünsche ich einen großen Erfolg und ein gutes Gelingen, allen Gästen und Besuchern frohe Stunden in Spangenberg-Metzebach.

Kurt Fassold

Grußwort
des Wehrführers

Der Stadtteil Metzebach der Stadt Spangenberg feiert in diesem Jahr ein doppeltes Jubiläum, 50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Metzebach und das 750jährige Bestehen des Ortes.

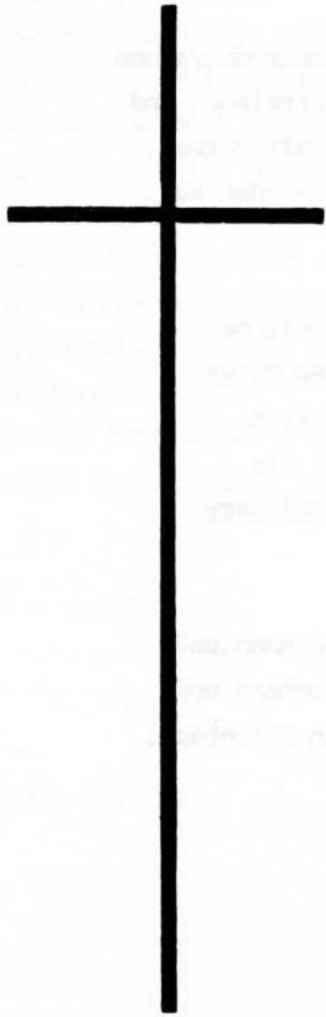
Ich hoffe, daß alle Mitbürger/innen und Feuerwehrkameraden/innen mit den Gästen des Festes ein paar frohe Stunden verbringen und das Angebot des Festes zur Pflege der Dorfgemeinschaft nutzen, um hierdurch das Zusammengehörigkeitsgefühl untereinander zu fördern und zu festigen.

Die gute Kameradschaft und die überaus wichtige Arbeit der Feuerwehr sollten Anlaß für die Jugendlichen unseres Ortes sein, in die Fußstapfen ihrer Eltern zu treten und sich gleichfalls in den Dienst der Feuerwehr zu stellen. Die Möglichkeit hierzu ist durch die Gründung der Jugendfeuerwehr "Landetal" geschaffen worden.

Abschließend grüße ich alle Gäste, Feuerwehrkameradinnen und -kameraden auf das herzlichste und wünsche den Besuchern und zahlreichen Helfern angenehme, fröhliche Stunden in Metzebach, die ihnen in guter Erinnerung bleiben mögen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Dieter Fey



EHRENTAFEL

Wir gedenken all unserer
in beiden Weltkriegen
gefallenen sowie all
unserer seit Bestehen der
Freiwilligen Feuerwehren
verstorbenen Kameraden.

Sie ruhen in Frieden!

V e r s u c h e i n e r

G e s c h i c h t e d e r

D O R F S C H A F T

M E T Z E B A C H

Vorwort:

Wenn ich den Mut fasse, den "Versuch einer Geschichte der Dorfschaft Metzebach" anlässlich der 750 Jahrfeier vorzulegen, bedarf das einer Begründung.

Der für den Festvortrag vorgesehene Heimathistoriker Waltari Bergmann konnte nicht zusagen und verwies den Ortsvorsteher auf mich als einen Menschen, der lesen könne. Gemeint waren damit Bergmanns in der Spangenberg-
Zeitung veröffentlichten Forschungsergebnisse.

Also begann ich, die Geschichte Metzebachs und der anderen Lande-Dörfer zu studieren, fing an bei der Orts- und Flurnamen-Forschung, versuchte zu klären, wer die ersten Siedler wohl gewesen seien, befaßte mich, ange-
regt durch die Wüstungen "Heinzeroth" und "Nyddermetzebach", mit der Wüstungsgeschichte Deutschlands und besann mich auf meinen früheren von
Jenenser Universitätslehrer Günther Franz, den hervorragenden Bauern-
geschichtler. Und so las ich mich in die Agrar- Historie ein, konnte
Hintergründe und Zusammenhänge einzelner geschichtlicher Ereignisse
Metzebachs erkennen und Verbindungen von der Heimatgeschichte zur
"großen" Geschichte herstellen.

Die Quellenlage Metzebachs erwies sich als relativ ungünstig. Immerhin
wurde es möglich, mit Hilfe des Staatsarchives in Marburg, des Spangenberg- Stadt-
archivs und des Katasteramtes des Schwalm-Eder-Kreises die Darstellung einer
Geschichte Metzebachs zu wagen.

Da ich nur knapp zwei Monate Zeit hatte, nenne ich das vorläufige Ergebnis
meiner Bemühungen "Versuch einer Geschichte".

Es ist geplant, einen 2. Teil zu schreiben, der sich mit der Kirchengeschichte
und dem Brauchtum, den Traditionen Metzebachs befaßt.

Dafür wünsche ich mir eine gute Zusammenarbeit mit den Metzebachern, damit
daraus eine "Geschichte von unten" oder eine "mündliche Geschichte" wird.

Auch die kleinen Leute Metzebachs, die "Illenpiffen", sollen sich als
Subjekte - nicht nur als Objekte - der Geschichte verstehen.

Hans Götz

Inhaltsübersicht zur Geschichte der Dorfschaft Metzebach

	Seite
Zeittafel	18
Die Übersetzung der Urkunden um 1236 und 1343	20
Die Urkunde von 1236 und warum Metzebach älter als 750 Jahre sein muß - Aus der Ortsnamenforschung -	22
Metzebacher Flurnamen und ihre Deutung	24
Waren die ersten Metzebacher Kelten, Germanen, Chatten oder Franken?	26
Etwas von den Menschen, die zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert Metzebach besiedelten - Von Krankheiten -	28
Von der Größe Metzebachs - 1400 bis heute -	29
Wüstungen um Metzebach	30
Von der Familie im mittelalterlichen Metzebach	33
Von den weltlichen Herren in und um Metzebach - Wie Ritter und Adlige zu "Raubrittern" wurden -	34
Von Rodewiesen, Trieschen und Hutten - Die Wandlung der Bodennutzung im Spätmittelalter -	35
Von Steuern, Diensten und sonstigen Belastungen	37
Die Not der Bauern im 15. und 16. Jahrhundert - Von der Erbuntertänigkeit und dem Bauernkrieg -	38
Die bäuerlichen Einkommen in Metzebach im 18. Jahrhundert, ausgedrückt in "Getreidewerten"	40

	Seite
Beispiele der relativen Armut in Metzebach im 18. und 19. Jahrhundert	41
- Von den Bodenklassen der Äcker und Wiesen -	
Kleinstbetriebe und Nebenerwerbslandwirtschaft	
- Die Leineweber haben eine saubere Zunft ... -	43
Das Leben auf dem Dorf im 18. Jahrhundert	47
Von der Liebe in Metzebach	48
Berufe der Hochzeiter im 19. Jahrhundert	49
- Zum Vergleich eine Berufsliste aus dem Jahre 1968 -	
Vom Sterben in Metzebach	51
Das Gesetz vom 23. Juni 1832	52
- Die Grundabgaben an den Staat werden abgelöst -	
Die Amerikafahrer	55
Ein "erfundener" Brief	56
Die Westfalengänger	58
- Von den Zugvögeln -	
Von den Familiennamen	59
- Bauern und Grundstücksbesitzer seit 1723 -	
Als die Kartoffel kam	61
Hausbesitzer in Metzebach	62
- nach der Aufstellung von 1858 -	
Besitzwechsel nach 1858 (bis 1878)	65
Kindheit in Metzebach	68
Stadt und Land	69
- Vom Verhältnis der Metzebacher zu den Städten -	

Vom Großkaufmann und Gutsbesitzer Adolph Harloff	Seite 72
- Ein Mann kauft Metzebach -	
Zwei Erfindungen, die der Metzebacher Landwirtschaft halfen	75
- Vom Kunstdünger und der Dränageröhre -	
Von der katastralischen Landvermessung 1908	76
Die Schule in Metzebach	79
- Lehrer seit 1849 -	80
- Handarbeitslehrerinnen seit 1879 -	81
- Schülzahlen seit 1888 -	82
- Aus der Schulchronik -	84
- Ausgaben für die Schule von 1958 - 1967	86
Die Kirche in Metzebach	87
Die Hausbesitzer von 1987, gegliedert nach den Hausnummern um 1950	88
Hausinschriften von Metzebach	90
Sagen um Metzebach	91
- Die Gründung Metzebachs -	
- Vom Heinzeroth -	
- Warum die Metzebacher den Namen "Illenpiffer" haben -	
- Vom Goldschatz am Hasenkopf --	
- Die "Illenpiffer" - ein Deutungsversuch -	
Die Bürgermeister von Metzebach und die Ortsvorsteher	95
Zusammenfassung der Ergebnisse	100
- Für eilige Leser -	
Vereinsgeschichte der Freiwilligen Feuerwehr Metzebach	103

Zeittafel

Frühmittelalter

300 Die Chatten ziehen, den wandernden Alamannen folgend, nach Südwesten.
Es bilden sich deshalb die großen nordhessischen Waldgebiete über ehemaligem Siedlungs- und Ackerland.

400 Völkerwanderungszeit

700 Besiedelung des Raumes Metzebach durch Chatten in fränkischem Auftrag.
800

Hochmittelalter

1195 erste Nennung des Weilers Hunzenrode (Heintzeroth)

1236 erste Nennung vom Metzebach: villa mezebach

Spätmittelalter

1336 Erwähnung des Gerichts "in der Wutha unde in der Landena", zu dem Metzebach zählt

1343 Metzebach und Landefeld in einer Urkunde des Klosters Haydau erwähnt

1348 das große Pestjahr

1350 - 1450 Wüstungszeit

1350 zählt Metzebach zum Gericht auf der Landa, Schultheißensitz ist Pfieffe

1363 Hunzenrode (Heinzeroth) als Wüstung genannt

1374 Metzebach erwähnt

1400 Hene Helvige und Claus Wygel sind (die einzigen?) Steuerzahler in Metzebach

Seit 1410 zählt Metzebach kirchlich zur Mutterkirche Obergude (Presbyterat Braach)

1427 Amtszrechnungen belegen Einkünfte des Amtes Spangenberg aus Metzebach

1465 wird Metzebach Messebach genannt

1496 Weiler Niedermetzebach als Wüstung genannt

Neuzeit

1526 Metzebach wird evangelisch

Seit 1540 gehört Metzebach zum Gerichtsstuhl Pfieffe "Auf der Lande"

1585 Metzebach gehört kirchlich zu Obergude

1625 - 1694 Jost Boley, Lehrer der Gemeinden Nausis, Landefeld, Metzebach

1723 in Metzebach 36 Landbesitzer genannt

1738 54 Landbesitzer genannt

1753 Metzebach hat eine eigene Schule

1756 gibt es in Metzebach einen Webmeister: Christoph Büttner

1828 Schulhaus

1849 alle Abgaben und Dienste werden abgelöst; d.h. die Bauern und Landbesitzer werden "frei"

Metzebach zahlt für diese Freiheit 5000 Taler als Ablösesumme

1858/59 ein Kataster mit einer Beschreibung der Dorfschaft Metzebach liegt vor

1859 neuer Totenhof angelegt

1900 Schulneubau

1913 Bau der Wasserleitung

1922 Metzebach erhält elektrisches Licht

1925 Einweihung des Kriegerdenkmals

1954 Abriß der alten Kirche, anschließend Neubau

Weitere Daten: Siehe auch "Aus der Schulchronik" und
"Beslußbuch der Gemeinde Metzebach"!

"Ritter Helfrich von Rotenburg grüßt alle, die an Christus glauben, im Namen dessen, der Grund des Heils ist.

Da ja diejenigen, die - bezeugt durch ein Schriftstück - ihre Schätze im Himmel sammeln und sich mit Hilfe ihrer unverdienten Güter Freunde gewinnen, von denen sie in die ewigen Hütten aufgenommen werden möchten, - da ja diese die wahrhaft Weisen sind, daher teilen wir allen mit, die in Zukunft und gegenwärtig leben, daß wir in derselben Hoffnung und Erwartung mit der Zustimmung und nach dem Willen der Ehefrau Elisabeth und unserer Erben den halben Teil des Gutes, das Metzebach genannt wird, den wir aufgrund des Erbrechts besitzen, ohne Einschränkung und frei von jeder Bedingung den Brüdern vom Zisterzienser-Orden der Kirche von Hardehausen übergeben haben mit allem, was dazugehört, damit sie dieses zu Recht und auf Dauer besitzen und sich daran beteiligen, für uns und unsere schon verstorbenen Söhne Bertoldus, Henricus und Hermannus und alle Kinder insgesamt und unsere Eltern die Gnade Gottes zu erleben durch ihre Gebete und Handlungen.

Damit also diese unsere Schenkung, die ohne Einschränkung zur Ehre Gottes gemacht wurde, den obengenannten Brüdern unabänderlich und unerschütterlich erhalten bleibt, bezeugen wir diese mit der Zustimmung aller hier Versammelten und unter Nennung der anwesenden Zeugen, deren Namen folgende sind: Ritter Volpertus von Bivera, Ritter Hardradus, Conradus von Berlifissen; wir bestätigen die Schenkung durch unser Siegel für alle Zeiten.

Im Jahre 1236 ist dies verhandelt worden."

"Wir, Heinrich, von Gottes Gnaden Landgraf des Landes Hessen, bekennen für uns und unsere Erben in Form dieses Schreibens öffentlich, daß wir dem ehrwürdigen Manne, Herrn Friedrich, Propst zu Heyda, unserem lieben Kaplan, und den frommen Frauen samt der Äbtissin und dem Konvente, die eben dort geweiht und uns herzlich lieb sind, die Einkünfte von drei Mark reinen Silbers aus unsern Dörfern Metzebach und Landefeld, unter unserer Gerichtsbarkeit Rotenburg stehend, in den folgenden Jahren an den beiden Festen, nämlich der Jungfrau Walpurgis und des Erzengels Michael, zu gleichen Teilen zugeteilt haben, und haben, indem wir ihnen gegenüber von jeder Belastung unsererseits oder von Seiten unserer Amtleute absehen, diese Einkünfte für dreißig Mark reinen Silbers recht und richtig verkauft und verkaufen sie durch gegenwärtiges Schreiben, allerdings jedoch unter folgender hinzugefügter Bedingung, daß wir oder unsere Erben dieselben Einkünfte für eben diese dreißig Mark reinen Silbers, zu welcher Zeit wir immer wollen, zurückkaufen können, wofern nur ein derartiger Rückkauf vor dem Zeitpunkt der Bezahlung der übergebenen Einkünfte geschieht und vor sich geht.

Dem zum Zeugnis und festerer Bekräftigung geben wir ihnen diese Urkunde, die überdies mit unserem Siegel sicher versiegelt ist, im Jahre des Herrn 1343 an eben diesem Tag der seligen Jungfrau Walpurgis."

Die Urkunde aus dem Jahre 1236

750 Jahre Metzebach, "villa Meczebach" heißt es in der westfälischen Urkunde von 1236, wir feiern also, genaugenommen, 751 Jahre Metzebach.

Nun wissen wir aber, daß Erstnennungen oft auf Zufallsfunden von schriftlichen Quellen basieren. Metzebach wird 1236 erstmalig genannt, als ein Helfrich von Rotenburg das halbe Dorf dem westfälischen Kloster Hardehausen schenkte.

Das halbe Dorf? Villa Meczebach kann Dorf heißen, aber auch Hofverband, sogar Einzelhof Metzebach.

Warum verschenkt der Helfrich ein halbes Dorf? Er tut es um seines Seelenheiles willen; denn er war ein Grundherr mit Länderein und vielen abhängigen Leuten. Grundherren, meistens Adlige, hatten für Dienste, oft Kriegsdienste, Güter und Besitz vom König erhalten.

Solche Schenkungs-, Kauf- oder Tauschurkunden sind die wichtigsten Quellen für die Bestimmung des Alters z.B. eines Dorfes. Sie zeigen aber auch an, daß damals eine Güterverlagerung von König und Adel an die Kirche erfolgte.

Wir feiern also heute nicht die Gründung des Dorfes, sondern die erste Nennung in einer Urkunde von 1236.

Aber Metzebach ist viel älter. Dem "bach-Namen" nach ist es vor 800 entstanden. Wenn Pfieffe um 400 oder 500 entstanden ist, in Bergheim im 6. Jahrhundert vor Christus Menschen lebten, das benachbarte Gude schon 960 genannt wird, dann ist zu fragen: Wie alt ist wohl Metzebach?

Ich will deshalb einiges aus der Orts- und Flurnamenforschung beitragen, das für das Alter von Metzebach von Bedeutung ist. Siedlungen liegen häufig, wenn nicht immer, in der Nähe eines Flusses, eines Baches oder einer Quelle. Wen nimmt es wunder, wenn solche Gewässernamen sich in den Ortsnamen wiederfinden. Oft sind sie sogar auf die das Wasser umgebenden Berge, Bergwälder, anliegende Fluren und Anhöhen übergegangen. Nach neueren Forschungen bedeutet das Wort Metzebach Sumpf- oder Moorwasser. Es ist also ein geographischer Name, der die damalige, vorgeschichtliche Landschaft beschreibt. Aber woher weiß man das? Man sucht zunächst nach der ältesten Schreibweise und stellt fest, daß das Wort mecz im Deutschen heute nicht mehr deutbar ist. Also sucht man in anderen europäischen Ländern nach gleichen oder ähnlichen Namen.

Und tatsächlich finden wir in anderen europäischen Sprachen Wurzeln solcher ältester Wassernamen wie mecz.

Diese Wurzeln reichen in eine Zeit zurück, in der es noch keine schriftliche Überlieferung gab und die deshalb vorgeschichtlich, prähistorisch, genannt wird.

Das Landschaftsbild kann sich gewandelt haben, die Bevölkerung gewechselt - Kelten, Germanen, Chatten -, die Namen sind geblieben. Nun darf man sich vom heutigen Schriftbild eines solchen Namens nicht täuschen lassen, auch vorschnelle Erklärungen führen zu Fehldeutungen. Ich will einige solcher Fehldeutungen nennen: Nußgraben hat nichts mit Nuß zu tun, Hühnerberg nichts mit Huhn, die Weißenburg ist keine weiße Burg, und Pfieffe kommt nicht von Pfeife.

Wer von Metzebach spricht, muß die Lande als Kleinlandschaft und ihre Dörfer erwähnen.

Die Ortschaften der Lande gehörten nämlich bis 1350 zu einem Gericht „in der Wutha unde Landena“, das zu Rotenburg zählte. In „Wutha“ erkennt man das heutige Gude wieder.

Ober- und Niedergude waren Bestandteil dieses Gerichtsbezirks, der wahrscheinlich nur kurze Zeit bestand und 1350, als die Herrschaft Spangenberg an Hessen fiel, aufgelöst wurde.

Metzebach, Landefeld, Nausis, Herlefeld und Bischofferode kamen an das Gericht Pfieffe, das seit 1540 „Uff der Lande“ heißt.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts umfaßte der Ort Landa Pfieffe, Herlefeld, Nausis, Landefeld, Metzebach und Bischofferode.

Wir fassen zusammen: Der Ortsname Metzebach beinhaltet eine uralte Wasserbezeichnung, deren Wurzeln in die Vorgeschichte hineinreichen, sie sind z.T. vorgermanisch, ja sogar vorkeltisch.

Die Flurnamen der Gemarkung Metzebach

Spiegelt sich die gewässerreiche Waldlandschaft, die wir im Ortsnamen Metzebach erkannt haben, auch in den Flurnamen wieder?

Ich beginne damit, die auch heute noch verständlichen Namen, die Wasser, Moor oder Sumpf anzeigen, zu registrieren:

Die nassen Länder,
die Teichwiesen, sieben Brunnen,
alle Zusammensetzungen mit Aue und Delle.
Ich deute nun einige Flurnamen, die nicht auf den ersten Blick auf Wasser, Sumpf oder Moor hinweisen.

Grann	heißt indogermanisch Moor
die Grannwiesen	"
Lindenfeld	heißt keltisch lindo = Sumpf
Auf den Betten	Bett heißt Sumpf - Morast
Auf dem Bettelmann	"
In den Stöcken	stock heißt stehendes Wasser
In den Stücken	"
Auf der Feder	Feder heißt Sumpf
In der Grasdelle	del = feucht
In der Bergdelle	"
In der Mausdelle	"
Schmandwiesen	schmant ist Schmutz, weich
Die Backswiesen	back heißt sumpfiger Wiesenhang
Die Wehrsländer	wehr ist Wasserstau
Knobelsfeld	cob-1 heißt Wasser
Am Nischeweg	nis heißt indogermanisch-keltisch sumpfiges Wasser
Im Hinzeroth	heinz, hinz ist Wassersumpf
Vorm Eckstall	eck ist indogermanisch Wasser stall ist, wo sich das Wasser staut
Hasenkopf	has ist Moder
Auf dem Häsbachrain	"
Auf dem Hassel	"
Auf dem Sattler	sat ist uraltes Wasserwort
Hühnerberg	hun gleich Wasser
Auf dem Zimmerbeil	zimmer ist Wald, beil ist Moorwasser

Zweites Ergebnis: Auch die Flurnamen deuten auf eine gewässerreiche Waldlandschaft.

Spricht schon die gewässerreiche Waldlandschaft nicht für beste Besiedlungsbedingungen, so zeigt der geologische Befund, daß der Boden um Metzebach auch nicht der beste ist.

Metzebach liegt im Bundsandsteinsmassiv Niederhessens.

Wandern wir, aus dem Pfieffetal kommend, das Tal des Landebaches hinauf, so finden wir Lößlehm (Auelehm) auf der Talstufe. Wo sich das Tal geweitet hat, gibt es statt der grobkörnigen Sandsteinbänke die roten, dünnplattigen, feinkörnigen Sandsteine.

Da die tonigen Zwischenlagen hier sehr dünn sind, ist der Boden weniger ertragreich, der Laubwald hingegen gedeiht vorzüglich.

Es wird zu fragen sein, ob nach den Ergebnissen unserer Ort- und Flurnamenforschung und nach der Antwort auf die Frage der Bodengüte eine Besiedlung im 4./5. Jahrhundert erfolgte, als sie sich in Nordhessen auch auf weniger günstige Gelände erstreckte.

Nach neuesten Forschungsergebnissen wäre folgendes möglich: Schon in einer sehr frühen Phase ist das Eindringen in das Waldland, weit ab von allen Siedlungskernen, möglich, wenn eine hohe landwirtschaftliche Intensitätsanpassung an die Bodenqualität vorgenommen wurde; das heißt die Metzebacher mußten mehr schuften, mehr Kraft, Zeit und Geld investieren, um einen Ertrag zu erwirtschaften, mit dem sie leben konnten.

Waren die ersten Metzebacher Kelten, Germanen, Chatten oder Franken?

Die Menschen unserer Heimat sind vermutlich Chatten, zumindest die Leute, die die römischen Schriftsteller als Chatten bezeichnet haben. Seit dem 8. Jh. erscheinen sie in den Briefen des Heiligen Bonifatius unter dem Namen Hassi, Hessi oder Hassones, sprich: Hessen.

Als im 4. Jh. die Alamannen (elbgermanische Stämme) in das römische Reichsgebiet einbrachen, zogen auch die Chatten, die Gunst der Stunde nutzend, nach Südwesten.

In der Folge dieser Umsiedlung kam es zur Herausbildung der großen nordhessischen Waldgebiete über ehemaligem Siedlungs- und Ackerland.

D.h. zwischen dem 4. + 7. Jh. wurde Acker- und Siedlungsland vom Walde zurückerobert.

Nach 700 siedeln die Hessen (Chatten) in den einstmalig verlassenen Gebieten erneut, und eine rigore Rodungstätigkeit setzte ein. Diese Besiedlung, ausgelöst durch eine starke Vermehrung der Bevölkerung, erfolgte vermutlich, man kann^{da} an den geographischen Namen unserer engeren Heimat erkennen, im Auftrage des fränkischen Königs, der im 8. Jh. seine Herrschaft in Nordhessen verankerte.

Vermutlich ging diese fränkische Erfassung Nordhessens langsam, aber friedlich vor sich; sie erfolgte auch mit Hilfe der Straßen, die militärische und wirtschaftliche Verkehrswege darstellten. Die "Lange Hessen", die durchs Pfieffetal führte, war eine solche Straße, an der feste Stützpunkte, die das Land unter Kontrolle hielten, entstanden. Mit den chattischen kamen auch fränkische Siedler und Bauern zu uns, möglicherweise ehemalige Krieger. Die starke Vermehrung der Bevölkerung, die wirtschaftlichen Impulse, die von der fränkischen Reichsgewalt ausgingen, die Anreize zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion erforderten eine Ausweitung der besiedelten Fläche; d.h. die Rodung begann.

Solche Rodungsarbeit innerhalb großer Waldgebiete wurde planmäßig organisiert betrieben. Träger waren die geistlichen und weltlichen Grundherren, einschl. des Königtums, die sich neue Herrschaftsgebiete erschlossen. Sie stellten Kapital bzw. eine Anfangsausrüstung für die Bauern (Siedler) bereit.

Das hatte zur Folge, daß es kaum freie Bauern in den folgenden Jahrhunderten gab; vorsichtiger gesagt: der Anteil der persönlich unfreien Besitzer an der Bevölkerung war größer als der freien Leute und der Grundherren.

Für diese karolingische Zeit wird noch eine 2. Stütze der Gesellschaftsordnung wichtig: die enge Verbindung der grundbesitzenden Oberschicht mit der Kirche, meistens den neuentstehenden Klöstern. Die Mönche rekrutierten sich zu einem großen Teil aus Angehörigen der Grundherren (Adelsfamilien), die die materielle Basis der Klöster schufen. Klöster wurden also nicht nur Zentren des religiösen und kulturellen Lebens, sondern auch wichtige Wirtschafts- und Machtfaktoren.

Ergebnis: Die ersten Metzebacher waren vermutlich Chatten.

Die Chatten aber gehören zu den germanischen Stämmen.

Daß bei der Besiedlung (vielleicht Wiederbesiedlung) zwischen 700 und 900 n. Chr. des wasserreichen Waldgebietes um Metzebach auch fränkische Bauern und ehemalige fränkische Soldaten mitgewirkt haben, ist dankbar.

Aus den in den ersten Kapiteln vorgetragenen Ergebnissen der Orts- und Flurnamenforschung können wir erkennen, daß eine noch ältere frühere Besiedlung unseres Raumes (vielleicht durch Kelten) vermutet werden darf.

Jedenfalls begann in der karolingischen Zeit für die Metzebacher Bauern die Erb- Untertänigkeit. D.h. sie waren den Grundherren (Adlige oder Klöster) erbuntertan. Zwar waren sie persönlich frei, d.h. nichtleibeigen, aber sie hatten keine politischen Rechte, durften keine Waffen tragen, bekamen ihr Land vom Grundherren nur zu Lehen und mußten dafür Abgaben (Geld, Ernte, Früchte, Dienste) entrichten.

Etwas von den Menschen, die zwischen dem 7. u. 9. Jahrhundert Metzebach besiedelten

Sie fanden ein gewässerreiches, morastiges Waldgebiet vor und hatten ein ökonomisch - zivilisatorisches Niveau, das heute mit dem der Dritten Welt vergleichbar ist, also nicht weit entwickelt.

Man starb früh, 70 Jahre erreichte kaum einer. Die Überlebenschancen der Männer waren höher als die der Frauen. Man denke an die häufigen Geburten und an die Stellung der Frau als Arbeitstier.

Krankheit und Tod waren häufiger und realer als heute.

Diese Menschen litten wie wir an Krankheiten, zwar waren die Zähne gesünder als bei uns heutigen, aber Tuberkulose kam immer wieder vor.

Auch Krebs ist kein trauriges Vorrecht der heute lebenden Menschen.

Da die Lebenserwartung wesentlich niedriger war als heute, erreichten die Menschen nur selten das Alter, in dem Tumore auftreten.

Woher man das weiß?

Aus Untersuchungen an Skelettfunden im nordhessischen Raum.

Von der Größe Metzebachs

Um 1400 gab es zwei Bauern, die Steuern zahlten.

1540: 8 Häuser

1569: 18 Häuser

1585: 13 Häuser

1634: 11 Häuser

1639: 9 Häuser

1644: wieder 11 Häuser

1742: 30 Häuser, 616 Acker Land, 123 Acker Wiesen und Gärten,
kein Wald

1747: 30 Haushaltungen

1767: 13 Güter, 38 Häuser, in denen 39 Männer, 40 Weiber, 32 Söhne,
35 Töchter, 2 Knechte, 3 Mägde lebten. Das macht zusammen
151 Einwohner.

1895: 145 Einwohner

1960: 201 Einwohner

1987: 196 Einwohner

Bei den Angaben der Jahre 1634, 1639 und 1644 muß daran
gedacht werden, daß der Dreißigjährige Krieg in Deutschland
wütete.

Mich haben die beiden Steuerzahler in Metzebach um 1400 interessiert. Der Heimatforscher Bergmann sagt, daß es rätselhaft bleibe, warum nicht mehr Metzebacher genannt werden. Denn gleichzeitig sind für Landefeld 8 Bauern, für Herlefeld 16 und für Eubach 9 verzeichnet.

Ich will versuchen, das "Rätsel" zu lösen.

Die Zeit um 1400, genau von 1350 bis 1450, wird als "Wüstungszeit" bezeichnet; d.h. Dörfer werden verlassen, Felder nicht mehr bebaut, vor allem unwirtschaftliche Böden und Lagen nicht mehr oder nur ungenügend bewirtschaftet.

Die Wissenschaft spricht von "Orts-, Feld- und Flurwüstungen". Wenn auch die Gründe nicht vollends geklärt sind, so wissen wir doch, daß mit einer wirtschaftlichen Rezession ein großer Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen ist. Pest und Seuchen beherrschen diese 100 Jahre. 30 Mio. Menschen sterben den "Schwarzen Tod". 1348 ist das Große Pestjahr.

Die Bauern ziehen, wie im Falle der Metzebacher Wüstungen Heinzeroth und Niedermetzebach, in günstigere, benachbarte Orte. Andere flüchten nach Spangenberg in die Stadt.

So ergeben sich zwei Prozesse: Ein Zusammensiedeln (Ballungsprozeß) und ein Entsiedeln, auch "negative Siedlung" genannt.

Es verschwinden im 14. und 15. Jahrhundert mehr als 1/4 aller Siedlungen in Deutschland (von 170.000 verschwinden 40.000). In Hessen stieg die Zahl bis 50 %, im Hessischen Bergland sogar auf 70 %. Der Wald eroberte viel Land zurück.

Aber auch die Dörfer, welche die Wüstungsperiode überlebten, ich denke an Metzebach, waren von tiefem Verfall betroffen.

Oft lebten in ihnen nur noch 1/3, die Hälfte und oft noch weniger Bauern. Das Dorf Adelshausen z.B. wurde sogar auf kurze Zeit wüst. Ich will auch etwas über die wirtschaftliche Situation sagen. Arbeiter werden damals selten, die Löhne steigen ins Astronomische, die Teuerung ist horrend. Und das große Sterben bewirkt eine große Weltangst, die Hinfälligkeit des Lebens wird das Zentralmotiv des religiösen Denkens vom Jahre 1348 bis zur Reformation. Erst Luther besiegt diese Angst, indem er dem Menschen sagt: Allein aus dem Glauben erhältst du einen gnädigen Gott.

Wenn der eben beschriebene Wüstungsprozeß vor allem durch den Rückgang der Bevölkerung, besonders durch Pest und Seuchen, auch Umzug in andere Orte sowie durch Abwanderung in die Stadt, wo Arbeiter und Handwerker gesucht werden, verursacht wurde, so erscheint die geringe Anzahl der Bewohner Metzebachs um 1400 als möglich.

Auch lassen sich dann die Folgen für die Metzebacher Flur ausdenken, die z.T. schon in schlechten Jahren nur wenig mehr erbrachte, als was gesät

wurde. D.h. die unrentablen Böden Metzebachs sind nun nicht mehr bewirtschaftet worden.

Metzebach, Ort und Flur, beinahe wüst?

Wenn auch Metzebach überlebte, die Weiler Niedermetzebach und Heinzeroth nicht. Niedermetzebach wird 1496, Heinzeroth 1363 als wüst bezeichnet.

Die Bewohner werden nach Metzebach, das vielleicht Obermetzebach hieß, gezogen sein.

Wenden wir uns Heinzeroth zu. Auf der Karte von 1715 ist der Name als Flur eingetragen, liegt aber bereits im Wald.

Heute gibt es noch die Flurbezeichnungen "Heinzeroth" oder "Vor dem Hinzeroth".

Heinzeroth oder Hinzerod, auch Hunzenrode genannt, zählt möglicherweise zu den zuletzt gegründeten Siedlungen in Waldgebieten. Der Ortsname auf "-rode" kennzeichnet viele solcher Rodungssiedlungen, die um 800 entstanden und in unserem Raume in der vorhin gekennzeichneten Periode häufig wieder verschwunden sind. Ich nenne: Ferrenrode (bei Herlefeld) und jenseits des Völkerberges: Stockenrade (1459 wüst) und Hasperode (1494 erwähnt).

Lehrer Heinrich Carl hinterließ eine Notiz von 1944, in der er sagt, daß viele Leute in Metzebach für das Hinzeroth auch "in der Heimat" sagen.

1924 sollen - nach Aussage von Frau Renate Weber - auf Weißenborns Wiese Reste von Grabsteinen und Kachelofenplatten gefunden worden sein.

Deshalb erzählen die Metzebacher auch heute noch, daß Heinzeroth das wirkliche Metzebach, die "alte Heimat" sei.

Auch die Sagen Metzebachs geben solchen Vermutungen Nahrung. Zwar heißt es dort, daß im Dreißigjährigen Krieg das Dorf zerstört wurde und daß es Obermetzebach geheißen habe, gewiß ist nur, Heinzeroth wurde wüst, die Einwohner werden nach Metzebach gezogen sein, die guten Felder wurden weiter bewirtschaftet, entlegene, schlechte Böden vom Wald überwuchert.

Der wirtschaftliche Rückgang hatte aber nicht nur die Bauern betroffen, auch die "Herren" waren ärmer geworden; denn in ihren Dörfern, auf ihren Besitzungen, gab es oft nur noch wenige Bauern, die wirtschafteten, d.h. von denen man Zins und Renten erhalten konnte.

Ja, die wenigen mußten für die vielen, die gestorben oder abgewandert waren, schuften und bezahlen. "Die Überlebenden (sei es nur einer oder auch zwei), die Herren-Güter inne haben und besitzen, müssen den Herren

Genugtuung schaffen, d.h. die Rechte der Herren erfüllen", lautete ein altes Recht.

So wurden die wüsten Fluren durch das s.g. "Heimfallrecht" weiterhin - wenn auch nur als Weide - benutzt. "Was in zehn Jahren nicht gedüngt ist, das soll gemeine Weide sein."

Wir verlassen die beiden Metzebacher Bauern von 1400, die einzigen, die damals noch Steuern zahlten.

Nach 1450 erfolgte ein starker Anstieg der Bevölkerung in Deutschland, und in einer neuen Siedlungsperiode versuchte man, dem Wald wieder zu entreißen, was er gewonnen hatte.

Von der Familie im Mittelalter

Im Mittelalter, da Metzebach erstmalig urkundlich erwähnt wird, gab es auf dem Dorfe nicht das Idyll der bauerlichen Großfamilie. Auch Metzebach bildete nicht eine große Familie, es war eher eine Gemeinschaft, in der jeder wußte, daß er auf den anderen angewiesen war. Die Regeln des mittelalterlichen Dorfes legten keinen Wert auf das Gemeinsame, sondern schützten vor allem die einzelnen Familien voneinander. Denn im Dorf waren längst nicht alle gleich.

So ist das bis heute geblieben.

Die Bauern des Mittelalters waren ungebildeter als die Bürger der Stadt, viele lebten in relativer Armut. Eine mißratene Ernte, und der Hunger stand vor der Tür.

Und die Frauen? „ Etliche Frauen werden von ihren Männern geschlagen und müssen sehr darunter leiden. " Oder es heißt: „ Du sollst sie niemals an den Haaren ziehen und sie nicht schlagen, auch wenn es dir schwerfällt. " Von Ehebruch will ich gar nicht reden; der war an der Tagesordnung.

Wie groß war denn nun die mittelalterliche Familie? Der Tod riß damals mehr Familien auseinander als alle Ehescheidungen in unserem Jahrhundert. Die hohe Sterblichkeit bewirkte, daß im Schnitt die dörfliche Familie im Mittelalter nur 2,56 Nachkommen hatte, in der Stadt sogar nur 1,74 Kinder. Noch am Ende des 17. Jahrhunderts war das so. Wir haben leider keine Metzebacher Zahlen aus dem Mittelalter, wissen aber, daß es im Jahre 1767 in 38 Häusern 87 Kinder gab, also jede Familie hatte durchschnittlich 2,3 Kinder.

Insgesamt gab es zwischen dem 14. und 15. Jahrhundert mehr Tote als Geburten in Deutschland. Auf 1.000 Lebende kamen 39 Geburten und 41 Tote.

Es galt also damals wie heute: Es kommen weniger Kinder auf die Welt, wenn die Zeiten schlecht sind, zumal Kinder immer Geld kosten. Aus reinen wirtschaftlichen Erwägungen wurden Bürger und Bauern heiratsmüde.

Ergebnis: Das romantische Bild des Dorfes im Mittelalter ist zu korrigieren. Weder das Dorf noch die Familie selbst war eine Großfamilie. Das Leben wurde bestimmt von Tod und Armut, auch in Metzebach.

Von den weltlichen Herren in Metzebach

- Wie Ritter und Adlige zu "Raubrittern" wurden -

Wer in Metzebach von Rittern und Adligen spricht, denkt meistens an Raubritter. Aber die weltlichen Herren, die in Niedermetzebach, Obermetzebach und Heinzeroth hessische Lehnslleute waren, nämlich: die Herren von Rotenburg (in Nieder- und Obermetzebach) und Georg von Bischofferode (in Heinzeroth) sind nicht als Raubritter je bekannt geworden.

Auch von den Herren von Holzheim, deren Lehnrechts von Niedermetzebach 1496 und noch 1515 in Urkunden erwähnt werden, sowie von dem Spangenberger Burgmann Lotze Zopf findet sich keine solche Nachricht.

Aber gewiß ist, im Spätmittelalter verkommen Ritter und Adlige, sie werden zum Adelproletariat.

Welches sind die Gründe?

Der wichtigste Grund ist der Schwund des Einkommens:

- die Pachtzinsen fallen auf ein Fünftel,
- die vielen Wüstungen verringern die Einkünfte,
- die Wiederbelebung der wüsten Hufen erforderte Zugeständnis in Form von Zinsnachlässen und Wiederaufbauhilfen.

In einigen Fällen sanken die Gesamteinnahmen um wesentlich mehr als die Hälfte.

Da die Städter, vor allem die Kauf- und Handelsherren, reich werden, suchen die Adligen den Finanzausgleich in Form von Raubzügen und Fehden, die angesagt oder nicht angesagt wurden.

Wie wenig die Güter um 1550 wert waren, zeigen folgende Beispiele.

Da wurde ein gesamtes Dorf verkauft, weil die Witwe eines Adligen sich einen "schönen, blauen, samtenen Rock" habe machen lassen.

Ein anderes Dorf war für 600 Gulden zu haben. Die Hochzeit eines Kaufmanns aber kostete zur selben Zeit 991 Gulden.

Das zeigt den Verfall der Vermögen und den Rückgang der Herren-Einkommen.

Ob wir jetzt ein bißchen die Raubritter verstehen?

Von Rodewiesen, Trieschen, Triften und Hutten

- Die Wandlung der Bodennutzung im Spätmittelalter: der Getreideanbau geht zurück, die Viehhaltung wächst -

Denken wir an die wenigen Bauern am Ende der Wüstungsperiode, so fragen wir uns, wie die alle Feldflur bestellen konnten. Die Fläche war ja zunächst nicht kleiner geworden; d.h. die Böden konnten nur weniger intensiv bearbeitet werden. Außenfelder wurden mit Wüstenfeldern damals schon gleichgesetzt. Nur noch in großen Abständen trugen sie Getreide, boten aber, in der Zwischenzeit als Weiden genutzt, dem Vieh noch Nahrung. So entstanden Triesche und Hutten.

Die in den Steuerurkunden immer wieder genannten Rodewiesen und Rodeäcker, die z.B. 1564 in einer Spangenberg'schen Rechnung für Metzebach genannt werden, entstanden damals. Noch 1835 werden sie Rottewiesen und Rotteäcker genannt. Es sind also brachliegende Flächen am Waldrand, Kusselholzgebiete, die auf behördliche Anordnung urbar gemacht werden sollen, damit der Wald nicht weiter vordringt.

In Metzebach gab es - nach W. Bergmann - 131 solcher Rodeäcker, die er nach dem Betrag des "Rodeackergeldes" ausgerechnet hat. Und das "Triftgeld" für die Schafe (Michel Mentz hatte 1564 153 und Fritz Urlitz 53) erinnert an die Nutzung der Triften für die Schafherden. Im Jahre 1767 gab es in Metzebach 265 Schafe, die in 2-3 Pferchen gehalten wurden.

Daß zwischen 1400 und 1500 die Getreideerzeugung bedeutend zurückging und der Wald vordrang, läßt sich durch pollenanalytische Untersuchungen beweisen.

Pollen bleiben in Mooren, wo sie von Luft abgeschlossen sind und allmählich vertorfen, über lange Zeit erhalten. Sie können unter dem Mikroskop ausgezählt werden.

Im 15. Jahrhundert geht die Anzahl der Getreidepollen von ungefähr 6 % auf 2-3 % zurück und erreicht erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts einen Wert von 8-9 %.

"Hof und Acker verfielen und wurden zur Weide für das Vieh".

Dieser um 1383 geschriebene Satz ist das Schlüsselwort zum Verständnis der Wandlungen, die sich im Verhältnis vom Ackerbau zur Viehhaltung im Spätmittelalter ergeben.

Eine wachsende Viehhaltung, war also die Folge der Wüstungsperiode.

Wir wissen auch, daß der Bedarf an Fleisch auf 100 kg je Kopf und Jahr anstieg. Arbeiter, Bauern und Fronbauern z.B. erhalten 2 mal täglich, so ist es Bedingung, Fleischgerichte. Wir wissen von einem Bäckergehilfen, der einen Tag lang zur Mühle fährt, daß er 4 Pfund Fleisch und 8 Viertel Bier erhält.

Ergebnis: Mit dem Siedlungsrückgang im 14., 15. Jahrhundert wandelt sich die Bodennutzung; der Getreideanbau geht zurück, die Viehhaltung wächst. Aber in Metzebach sieht das etwas anders aus. Zwar werden 1767 als Hute: Hassel, Ernst, Triesch, Battelär (= Betten, Bettelmann) und Eckstall genannt, und es wird gesagt, daß die Hute - und Weidegerichtsbarkeit bei der Gemeinde läge, und zwar für die Koppelhute am Eckstallgraben und am Zinnern Billen (Zimmerbeil), aber das Vieh müsse "darneben in den Ställen gefüttert" werden, da der Wiesenwuchs nicht ausreiche, auch Futter von anderen Gemeinden aufgekauft werden müsse. Deshalb könne, so heißt es 1859, "zum eigenen Bedarfe wohl, aber nicht zum Verkaufe hier Vieh angezogen" werden. "Nur im Herbst wird das Vieh auf den Wiesen und auf dem Stoppelfelde gehütet."

"Einen größeren Viehbestand vermögen die Ackerbautreibenden deshalb nicht zu halten, umso mehr, weil der Boden zum Anbau von Klee und anderen Futterkräutern meistens sich nicht eignet und ein so großer Strohangel besteht, daß soviel als tunlich dieser durch Streuzeug aus den Waldungen ausgeglichen werden muß."

Und der Berichterstatte von 1859 stellt bei 718 Casseler Acker Land und 135 Casseler Acker Wiesen lakonisch fest:

"... ist das numerische Verhältnis der Wiesen zum Land also für die Landwirtschaft ein ungünstiges." Das Verhältnis beträgt nämlich 84 % Acker und 16 % Wiese. Und das war bis 1908 so geblieben (631 : 122 Acker) und ist wohl noch heute so.

Von Steuern, Diensten und sonstigen Belastungen

Die Bindungen an die Grundherren (Kirche, Adel, Landesherr) zeigten sich in Metzebach nicht in der Form von Leibeigenschaft, wohl aber in den finanziellen, heute würden wir sagen: steuerlichen, Abhängigkeiten.

Der Grundherr war der Obereigentümer, der Bauer der Untereigentümer. Er mußte zahlen: Grundzins, Zehntenabgaben (ursprünglich nur für die Kirche), Vogteilasten (für die Gerichtsgewalt), landesherrliche Steuern, private Kreditzinsen und neben anderen: Abgeltung von Bann-Rechten (Mühlen-, Brauhaus-, Backhaus-, Wald- und Weisebann).

Waltari Bergmann hat mit viel Fleiß aus den Salbüchern (Sal heißt die Übertragung von Grundeigentum) grundherrliche Lasten aufgezeichnet. Ich nenne: Der Zehnte als Erntezins, die Rauchhühner, das Besthaupt als Erbschaftssteuer, die Hand- und Spanndienste (Heumachen, Ackern, Baudienste), das Hufengeld, das Karmergeld, das Kühegeld, das Pfluggeld, das Triftgeld, der Triftkäse.

Es waren beträchtliche Leistungen und Summen, die zu entrichten waren, zumal das flache Land zwei Drittel aller Steuern aufbringen mußte.

Nimmt man die Beschwerisse des Wildschadens, die der verbotenen Jagd und des verbotenen Fischfanges hinzu, so fragt man sich, wie die Bauern Metzebachs das alles ausgehalten haben.

Da mir keiner sagen konnte, wie hoch solche Belastungen nun waren, habe ich die Agrarhistoriker gefragt. Sie haben berechnet, daß insgesamt ein Drittel bis zur Hälfte des Getreiderohrertrages (oder ein entsprechender Wert) als Abgaben bezahlt werden mußten.

Was bedeutet das? Einer fünfköpfigen Familie auf einem 14 ha großen Hof blieb gerade noch das erforderliche Brot für das ganze Jahr.

Kleinere Höfe waren zu der Zeit, als Metzebach erstmals urkundlich erwähnt wird, auf Zusatzerwerb angewiesen. Das war noch um 1500 so und blieb bis heute.

Für das 14. und 15. Jahrhundert wissen wir, daß die Getreideabgaben ebenfalls mehr als die Hälfte nach Abzug von Aussaat und Futtergetreide betrug.

Vergleicht man z.B. um 1774 Rohertrag, Betriebsaufwand und Abgaben eines Hofes, so ergibt sich ein Defizit von 2 %, um das sich jährlich das Vermögen der Bauernfamilie verringerte. D.h. in 50 Jahren war ein Hof völlig abgewirtschaftet.

Erst 1832 wurden solche feudalen Lasten abgelöst. Ablösung aber heißt, den 15- bis 20-fachen Betrag mit einem Mal zu bezahlen. Welcher Bauer aber hatte so viel Geld?

Damals entstand die Landeskreditkasse als Hilfskasse zur Ablösung von Zinsen, Zehnten, Frondiensten usw.

Für Metzebach wurden diese Dienste erst am 19.06.1849 abgelöst.

Die Not der Bauern im 15. und 16. Jahrhundert

Wir dürfen aus den in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen Verhältnissen folgern, daß es den Bauern in Metzebach im Mittelalter nicht gut ging. Wir wissen, daß sie die Abgaben an Geld und Naturalien, dazu die Dienste, die sie manchmal zwangen, Lohnarbeiter einzustellen, kaum leisten konnten. 1/3 und mehr ihrer Felderträge wurden allein damit verbraucht.

Die Rechnung der Bauern "balancierte auf der Spitze", sie - die Bauern - konnten von dem verbleibenden Betrag gerade ihr Leben fristen.

Nur den größeren Bauern ging es gut.

Manchmal konnten die Kleinbauern ihre Arbeitskraft für den eigenen Betrieb gar nicht ausnutzen, sie arbeiteten deshalb für andere.

In unserem Raume sind nur zwei Ereignisse bekannt geworden. Die Bauern aus dem Gericht Spangenberg, also vermutlich auch Metzebächer, fielen in das Kloster Haydau "gewaltiglich" ein.

Andere griffen das Gut des Landgrafen Philipp bei Niedergude an und warfen Brände in das Vorwerk. Der Verwalter des Gutes teilte dem Landgrafen mit, "geheim zu erkunden, was die Dorfschaften und Gerichte um Spangenberg und Morschen willens seien, und ob sie etwa Aufruhr machen".

Was die Bauern "willens" waren, erfahren wir aus den 12 Artikeln der aufständischen Bauern in Süddeutschland; sie sollten vor allem das Verhältnis zwischen Herrn und Untertan vertraglich regeln, die Bauern wollten ihr Recht, nichts als ihr Recht.

Da sie aus der Rechtssetzung ausgeschlossen waren, d.h. auch aus dem Staate ausgeschlossen, waren sie Untertanen. Diese Untertanschaft war eine gemilderte Form der Leibeigenschaft, die durch eine Amtsverfassung geregelt war.

Das bäuerliche Einkommen in Metzebach im 18. Jahrhundert,
ausgedrückt in "Getreidewerten"

Aber bedeuteten die eben beschriebenen Bodenverhältnisse schon Armut, ich meine: wirkliche Armut?

Da ich bis jetzt keine direkten Quellen gefunden habe, die nach heutigem Geldwert solche Armut uns verdeutlichen, habe ich wieder auf die Agrarwissenschaft zurückgegriffen, die folgende Aussagen über das 18. Jahrhundert macht, und in dieses Jahrhundert fällt ja auch die für Metzebach vorliegende Dorfbeschreibung von 1767.

Die Wissenschaftler, die das bäuerliche Einkommen berechnet haben, verwendeten zum besseren Vergleich nicht Geldwerte, sondern Getreidewerte. Sie setzten Abgaben und Dienste zu den Erträgen der Bauernhöfe in Beziehung und fanden 3 Größenordnungen:

Höfe mit einem Einkommen von weniger als 1.800 kg Roggen jährlich,
solche mit einem Einkommen zwischen 1.800 und 3.500 kg und
solche mit einem Einkommen über 3.500 kg Roggen jährlich.

Da die Metzebacher Höfe relativ klein waren und man auf weniger gutem Boden wirtschaften mußte, dürfen wir annehmen, daß ein Großteil der Bauern der niedrigsten bzw. der mittleren Gruppe angehörten.

Man schätzt, daß nicht nur in Metzebach, sondern in ganz Deutschland 70 - 80 % aller Bauernhöfe ihren Inhabern nur den Lebensunterhalt (Ernährung, Kleidung und Wohnung) - und oft nicht einmal diesen - gewährten.

Zum besseren Vergleich sei das Einkommen eines Maurers, ebenfalls ausgedrückt in Brotgetreide, herangezogen. Er verdiente den Gegenwert von 3.000 kg Roggen jährlich.

Die meisten Metzebacher Bauern aber hatten, wie wir sahen, oft weniger als 1.800 kg für 365 Tage. Wen wundert es, wenn der Klein- und Kleinstbauer in die Stadt zog oder sich ganz seinem Nebenverdienst widmete.

Ich will noch die Lehrer als Beispiel für relative Armut heranziehen. Um 1830 erhielten sie jährlich im Durchschnitt 85 Taler; d.h. den Gegenwert von 2.000 kg Roggen jährlich.

Ergebnis: Die Lehrer haben kaum anders gelebt als die armen Bauern in Metzebach; nämlich in relativer Armut.

Beispiele der relativen Armut in Metzebach im 18. und 19. Jahrhundert
- Von den Bodenklassen der Äcker und Wiesen -

Wir wissen aus den umliegenden Dörfern, daß das Korn in der Lande nicht ausreichte, für Nausis mußte es z.B. aus Thüringen herangeholt werden. Von dem reichen Herlefeld mit seinen guten Böden haben wir die Nachricht, daß die Salzträger aus Laudenbach auf ihrem Rückwege Getreide lieferten. In Landefelder Urkunden lesen wir: "Viel Wasser floß aus den Wäldern herab. Nur der Wiesenwuchs war gut. Felder waren minderer Güte bei magerer Erdkrume." "Schlechte Nahrung dahier." "Kein Weizen."

Für Metzebach heißt es: "Die Böden sind kalt und leicht."

"Es geraten Bohnen, Erbsen und Weizen so ungern."

Je Acker wurden 5 Metzen Korn gesät, d.h. etwa 90 Pfund. Geerntet hat man 300, 450 bzw. 750 Pfund.

Auf den schlechtesten Böden wurde oft nur das Doppelte (und weniger) der Aussaat geerntet, sonst konnte es das 5-fache und im günstigsten Falle das 8-fache sein.

Bei Gerste war das Verhältnis von Saat zur Ernte wie 1 : 2; bei Hafer wurde wenig mehr geerntet, als gesät.

Ich habe deshalb die Boden-Klassen nach dem Kataster von 1908 herangezogen, um festzustellen, wie gut oder wie schlecht die Ackerböden waren - und sicher auch noch sind.

Von den 157,8 ha Ackerfläche gehörten in Metzebach:

Klasse I	=	.3742 ha	=	0,23 %
Klasse II	=	2.4986 ha	=	1,58 %
Klasse III	=	8.9540 ha	=	5,67 %
Klasse IV	=	11.9125 ha	=	7,55 %
Klasse V	=	22.1527 ha	=	14,04 %
Klasse VI	=	49.1980 ha	=	31,18 %
Klasse VII	=	31.3214 ha	=	19,85 %
Klasse VIII	=	25.6519 ha	=	16,26 %
Klasse IX	=	4.5213 ha	=	2,87 %
Klasse X	=	1.1844 ha	=	0,75 %

: Bilden wir 3-er Gruppen, so zählen zu den guten Klassen nur 7,5%; mehr als die Hälfte (52,8%) sind von mittlerer Qualität, und 40% zählen zu den schlechten Klassen.

Auch die Bodenwertzahlen, die ich errechnet habe, geben das gleiche Bild.

Ergebnis: Das alte Wort aus Metzebach galt bestimmt für das 19. Jahrhundert:

"Man erntet nur wenig mehr, als man sät."

Von den Wiesen heißt es, daß sie ein- und zweischürig sein, dazu sauer und als Futter nicht begehrt.

Wiese

Klasse I	=	.1000 ha	=	0,32 %
Klasse II	=	1.0253	=	3,34 %
Klasse III	=	9519	=	3.09 %
Klasse IV	=	2.8363	=	9.23 %
Klasse V	=	3.7242	=	12.12 %
Klasse VI	=	9.0772	=	29,55 %
Klasse VII	=	6.0019	=	19,54 %
Klasse VIII	=	6.4392	=	20,96 %
Klasse IX	=	4184	=	1,36 %
Klasse X	=	1410	=	0,45 %

Auch die Bodenklassen der Wiesen von 1908 ergeben ein ähnliches Bild wie das der Ackerflur: 7% gute Wiesen, die Hälfte von mittlerer und 42% schlechte Qualität.

Kleinstbetriebe und Nebenerwerbslandwirtschaft oder
"Die Leineweber haben eine saubere Zunft"

Es ist nicht leicht oder fast unmöglich, die Größe der Höfe in Metzebach in der Vergangenheit zu bestimmen. Die Anzahl der Häuser, Hausgesäße, habe ich bereits genannt, auch aus dem Hufzins lassen sich Schlüsse ziehen, da die Hufe (32 Morgen) die Normalgröße des frühen mittelalterlichen Hofes war und gleichzeitig als Steuergrundlage diente. Ab 1767 hat von den 13 Gütern nur eines zwei Hufe (Völckersgut), 4 Höfe sind 1 Hufe groß (Breths-, Großthals-, Limmeroths-Gut), das Backswiesengut umfaßt 1 1/4 Hufe Land. Vermutlich durch Erbteilung sind Höfe wie das Bartels-Gut auf 1/8 Hufe, das Sippels-Gut auf 1/2 Hufe geschrumpft. Die "Dienste" waren insgesamt auf 13 Hufe festgelegt.

In Metzebach gab es schon immer die "Auch-Bauern", die Landwirtschaft als Nebenerwerb betrieben: Krämer, Handwerker, Schankwirte, Lehrer und Pfarrer. Auch Tagelöhner und Knechte besaßen oft ein kleines Stück Land, das die Grundnahrung sicherte. Zwar war die Anzahl der Handwerker in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Metzebach noch kleiner als anderswo im 17. und 18. Jahrhundert, aber auch hier schritt die Entwicklung voran. 1767 zählte man 2 Schmiede und 1 Gastwirt, aber 26 Leineweber. Die Vorstellung, daß die Dörfer nur von bäuerlichen und unterbäuerlichen Schichten (Tagelöhner, Knechte, Mägde, Schäfer) bewohnt waren, müssen wir ändern.

Was blieb den Klein- und Kleinst- sowie den Nicht-Bauern übrig, als in der Landwirtschaft oder im Wald zu arbeiten, ein Handwerk zu lernen oder sich als Magd oder Knecht zu verdingen.

Hilfreich wurde dann die Leinweberei, die Zusatzverdienst ermöglichte. Schon nach dem Dreißigjährigen Krieg gab es in Metzebach Leineweber. 1767 waren es 26. In Obergude waren es 1852 20 Leineweber, in Niedergude sogar 46.

In den hessischen Dörfern wurden 30 Acker Lein angebaut, und die ganze Familie, von der Großmutter bis zu den Schulkindern, war bis spät in die Nacht hinein unermüdlich tätig, bis aus dem Flachs feines Garn wurde, das der Vater zu dem gesuchten Hessischen Schockleinen verwob. Da gab es fast in jedem Haus einen Webstuhl; denn bei fleißiger Arbeit konnte man täglich 6-13 Groschen verdienen.

Es liegt keine Nachricht vor, daß die Zahl der Leineweber bis 1852 in Metzebach noch zugenommen hat. Deswegen habe ich die Anzahl der Nennungen des Berufes "Leineweber" in dem Taufbuch, dem Totenbuch und in dem Traubuch der Gemeinde Metzebach untersucht.

Von den 113 Taufeltern bezeichnen sich in den Jahren 1830 - 1841

30 als Leineweber,
2 als Leineweber und Tagelöhner,
8 als Schäfer und
4 als Wagner.

Den Leinewebern steht die Nennung von 35 mal "Ackermann" gegenüber. Wir dürfen aber nun nicht folgern, daß es beispielsweise 35 Bauern und 30 Leineweber gegeben hat. Da aber bei den Todesfällen in dem selben Zeitraum 28 mal Leineweber und nur 20 mal Ackermann als Berufsbezeichnung angegeben wird, läßt sich folgern, daß die Bauern und die Leineweber die größten Berufsgruppen in Metzebach stellten, und weiterhin vermuten, daß die Ackermänner mehr Kinder als die Leineweber hatten. Eine höhere Sterblichkeitsrate der Leineweber darf, wie aus anderen Untersuchungen bekannt, auch für Metzebach angenommen werden.

Einige der Leineweber nannten noch einen zweiten Beruf:

Leineweber und Hirte,
Leineweber und Feldhüter,
und nur einmal tauchte ein Leineweber und Ackermann auf.

Aus Spangenberger Quellen weiß ich, daß die meisten Leineweber auch Landbesitzer waren und ihren Leineweberberuf vor allem im Spätherbst und Winter ausübten.

Wenn es 1767 in Metzebach 26 Leineweber gab, das Dorf aber nur 38 Häuser hatte, wird man sagen können, daß die meisten Leineweber gleichzeitig Ackermänner waren.

Auf Karteikarten des Jahres 1852 finde ich die Vermutung bestätigt.

Um die Anzahl der 26 Leineweber von 1767 noch einmal zu verdeutlichen, vergleichen wir sie mit der der Schockleineweber in Spangenberg im Jahre 1831. Die Stadt Spangenberg hatte damals sicher das 10-fache an Einwohner, aber es gab nur 33 Weber und 8 Garnbleicher. In einer Spangenberger Zunftliste werden auch die "Nebenpersonen, welche den Schockwebern beim Spinnen und Weben Hülfe leisten" genannt. Das sind

Es liegt keine Nachricht vor, daß die Zahl der Leineweber bis 1852 in Metzebach noch zugenommen hat. Deswegen habe ich die Anzahl der Nennungen des Berufes "Leineweber" in dem Taufbuch, dem Totenbuch und in dem Traubuch der Gemeinde Metzebach untersucht.

Von den 113 Taufeltern bezeichnen sich in den Jahren 1830 - 1841

30 als Leineweber,
2 als Leineweber und Tagelöhner,
8 als Schäfer und
4 als Wagner.

Den Leinwebnern steht die Nennung von 35 mal "Ackermann" gegenüber. Wir dürfen aber nun nicht folgern, daß es beispielsweise 35 Bauern und 30 Leineweber gegeben hat. Da aber bei den Todesfällen in dem selben Zeitraum 28 mal Leineweber und nur 20 mal Ackermann als Berufsbezeichnung angegeben wird, läßt sich folgern, daß die Bauern und die Leineweber die größten Berufsgruppen in Metzebach stellten, und weiterhin vermuten, daß die Ackermänner mehr Kinder als die Leineweber hatten. Eine höhere Sterblichkeitsrate der Leineweber darf, wie aus anderen Untersuchungen bekannt, auch für Metzebach angenommen werden.

Einige der Leineweber nannten noch einen zweiten Beruf:

Leineweber und Hirte,
Leineweber und Feldhüter,
und nur einmal tauchte ein Leineweber und Ackermann auf.

Aus Spangenberg Quellen weiß ich, daß die meisten Leineweber auch Landbesitzer waren und ihren Leineweberberuf vor allem im Spätherbst und Winter ausübten.

Wenn es 1767 in Metzebach 26 Leineweber gab, das Dorf aber nur 38 Häuser hatte, wird man sagen können, daß die meisten Leineweber gleichzeitig Ackermänner waren.

Auf Karteikarten des Jahres 1852 finde ich die Vermutung bestätigt.

Um die Anzahl der 26 Leineweber von 1767 noch einmal zu verdeutlichen, vergleichen wir sie mit der der Schockleineweber in Spangenberg im Jahre 1831. Die Stadt Spangenberg hatte damals sicher das 10-fache an Einwohner, aber es gab nur 33 Weber und 8 Garnbleicher. In einer Spangenger Zunftliste werden auch die "Nebenpersonen, welche den Schockwebern beim Spinnen und Weben Hülfe leisten" genannt. Das sind

28 Frauen und 78 Söhne und Töchter.

Wenn 33 Spangenberg Webern 106 Personen "Hülfe" leisten, dann darf man für die 26 Metzbacher Weber 83 Personen annehmen, die beim Spinnen und Weben geholfen haben. Das hieße: Von 151 Einwohnern Metzbachs waren 119 Personen in dem Leineweberberuf beschäftigt. d.h. mehr als 3/4 aller Metzbacher.

Ich denke, durch diesen Vergleich ist deutlich geworden, wie Metzbach auf Nebenverdienst angewiesen war.

Wie erging es diesen Leinewebern?

Aus einem relativ armen Gutsdorf, nämlich Elbersdorf, habe ich einen Bericht aus dem Jahre 1818 gefunden, der die Lage der Nebenerwerbs-Leineweber deutlich beschreibt.

"Wie bekanntlich das Amt Spangenberg mehrenteils aus Leinewebern besteht und der Schockkleinenhandel ihr einziger Nahrungszweig ist; dies nicht allein, sondern auch das einzige Produkt in hiesiger Gegend..."

"Geraum (also: in jüngster Zeit) hat dieser Handel gestockt, und man gewinnt in dieser geldmangelnden Periode samt allem anstrengenden Fleiße kaum so viel, daß man nicht mal die herrschaftlichen Abgaben entrichten und das Leben fristen kann..."

Zum Schluß heißt es, "daß der ohnehin gedrückte Leineweber, welcher in einem Maße von Dürftigkeit schwebt, folgendes der Bettelstab erliegen" werde.

Ich brauche diese Sätze nicht zu kommentieren, sie sprechen für sich.

War die Lage der Handleineweber schon 1818 schlecht, so kommt es für sie zur Katastrophe, als 1884 die mechanischen Webstühle der Firma Salzmann in der Zilchschen Mühle in Melsungen eingeführt werden. Die Armut vergrößert sich, mancher Hof geht bankrott.

In Metzbach kann man diesen Bruch zeitgleich ganz deutlich erkennen. Nach 1883 fand ich nämlich bei den Berufsangaben der Hochzeiter keinen einzigen "Leineweber" mehr.

Wurden im Zeitraum von 1842 - 1852 und 1853 - 1862 noch je 8 Hochzeiter mit dem Beruf Leineweber genannt, so sinkt die Anzahl im Jahrzehnt von 1863 - 1873 auf 2, und von 1873 bis 1882 gibt es nur noch einen. 1756 gab es in Metzbach sogar einen Leinewebermeister. Er hieß Christoph Büttner. Schon im Jahre 1820 wird die Leineweberzunft des Gerichtes Pfieffe, zu der auch Metzbach zählt, aufgelöst und das

Vermögen an die Zünfte in Bergheim, Mörshausen (mit Elbersdorf), Neumorschen und Spangenberg verteilt.

Da 1816 auch die Spangenberg Leineweberzunft aufgehoben worden war, wird ersichtlich, daß das Handwerk sich verselbständigt hatte. Die Folge der Auflösung war, daß kein Leineweber mehr Meister werden konnte, deshalb schrieben 17 Meister ein Gesuch zwecks "Wiederherstellung der Zunft" an das Kurfürstliche Oberzunftamt. Der Antrag scheint Erfolg gehabt zu haben, denn 1835 gibt es wieder ein Spangenberg Oberzunftamt.

Aber nicht nur in Melsungen, sondern auch in Spangenberg wurden mechanische Webstühle eingeführt. Um 1900 beantragt die Firma Meurer & Co. die Erlaubnis, einen feststehenden Dampfkessel aufzustellen, der eine "mechanische Weberei mit vorläufig 28 Webstühlen" mit Kraft versorgen solle.

Diese Webstühle sind auch wirklich aufgestellt worden; denn schon 1902 als Compagnon der Firma Meurer ein Louis Salzmann erscheint, so daß 1903 bereits von der "Salzmannschen Weberei" gesprochen wird. Sie existiert ja heute noch.

Wem leuchten heute nicht die Augen beim Worte "Spinnstube".

Die Spinnstube war damals Heiratsmarkt, aber auch Arbeit mit dem Spinnrade und dem Webstuhl, vor allem im Winter.

Dazu kam, daß der Bauer bei sehr strenger Kälte seine Ziegen und Hühner nebst seinem Gemüsevorrat mit in die Stube nahm, um sie vor dem Erfrieren zu schützen.

Wie aber stand es um Liebe und Ehe, Geburt und Tod?

Wenn die Landleute sich verheirateten, dann redeten sie nicht von Leidenschaft und Liebe. Sie sagten nur: "Ich muß meine Ordnung haben."

Die Ehe der Bauern war eine Arbeitsgemeinschaft mit Arbeitsteilung.

Die Frau hatte im Haus, im Garten und im Stall das Sagen.

In der Öffentlichkeit galt ihre Stimme nichts. Dafür setzte sie die Kinder in die Welt.

Irgendwann, wenn das Alter seinen Tribut forderte, gaben die

Alten die Zügel aus der Hand, der Hof ging an die nächste Generation über - wegen "Altertum und gebrechlicher Umstände".

Die Eltern versuchten, diesen Zeitpunkt so weit wie möglich hinauszuschieben. Sie wollten offensichtlich nur ungern von ihren Kindern abhängig sein. Hatten sie denen ein so schlechtes Beispiel gegeben? Es weist alles darauf hin, wenn man die Abmachungen liest, die ganz offiziell zwischen den Generationen beim Hofwechsel geschlossen wurden, daß die Alten den Jungen nicht so ganz vertrauten. Da ließ eine Witwe in ihren Vertrag aufnehmen, "falls eines oder das andere Kinde sie lieblos behandle, ja sogar mißhandle, so behalte sie sich ausdrücklich das Recht vor, das Vermögen wieder an sich zu ziehen."

Die Familie im Dorf hatte ihren festen Platz, einige wenige saßen oben. Sie hatten die besten und die meisten Äcker. Die Kinder heiraten nur wieder solche, die ebenfalls viele gute Äcker besaßen.

Ein paar Familien Metzgebachs lebten in mittelmäßigen Verhältnissen, aber die meisten in Armut, in der untersten Schicht.

Von der Liebe in Metzebach

Ich habe das Heiratsalter der Metzebacher Burschen zwischen 1830 und 1841 genauer untersucht. Die Ackermänner (Bauern) heiraten im Schnitt mit 24 Jahren, die Leineweber erst mit 29,5 Jahren, und die Tagelöhner müssen noch länger warten, sie steigen erst mit 31,5 Jahren ins Ehebett, und die Schäfer werden sogar 32 Jahre alt.

In den untersuchten 11 Jahren heirateten ein Schmied mit 24 Jahren, ein Zimmermann mit 30, ein Leineweber und Hirte mit 39 Jahren, ein Witwer mit 41 und ein Ackermann und Müller mit 21 Jahren.

Die 32 Hochzeiter sind im Schnitt 29,25 Jahre alt.

Ist aber die Ehe die Voraussetzung der körperlichen Liebe damals?

D.h. wie sieht es mit den unehelichen Kindern aus?

Oft wurde die Ehe nur zwecks legitimer Geburt eines Kindes geschlossen: die berühmte Muß-Heirat.

Zwischen 1830 und 1843 werden - nach dem Taufbuche - 17 uneheliche Kinder getauft, von denen durch Heirat 15 legitimiert werden, nur in 2 Fällen erfolgt keine Heirat.

Berufe der Hochzeiter

Von 1842 bis 1900 sind ein $\frac{1}{4}$ aller berufstätigen Hochzeiter Bauern, 17,4 % aber Leineweber.

Während die Leineweber in dem Jahrzehnt von 1842 - 1852 noch mehr als die Hälfte (53%) der Hochzeiter stellen, schrumpft der Anteil von 1863 - 1872 auf 8% und verschwindet 1882 gänzlich.

Im 20. Jh., d.h. von 1901 - 1950, gibt es keine Leineweber mehr.

Zwischen 1842 und 1852 finden wir nur 5 Berufe unter den Hochzeitem, während es 30 Jahre später 20 Berufe sind. Ich zähle einmal die 5 Berufe auf: Ackermann, Leineweber, Tagelöhner, Schäfer und Wagner

Unter den 20 Berufen befinden sich folgende interessante:

Bildhauer, Kutscher, Fabrikaufseher, Nachtwächter, Lokomotivheizer, Peitschenhobler und Fabrikaufseher.

Erst seit 1931 ändern sich die Berufsfelder wesentlich.

Ein letzter Satz zu den Bauern. Während in der 2. Hälfte des 19. Jh.

$\frac{1}{4}$ aller Hochzeiter Bauern waren, sind es in der 1. Hälfte des 20. Jh. nur $\frac{1}{3}$ (35%).

Zum Vergleich; eine Berufsliste aus dem Jahre 1968

Metzebach hatte damals 200 Einwohner, und von 108 Erwachsenen haben wir folgende Berufsangaben:

Beruf	männlich	weiblich	Gesamt	%
Landwirte	11	-	11	10,2
Arbeiter	11	5	16	14,8
Handwerker	16	1	17	15,7
Kaufmann	4	-	4	3,7
Rentner	13	11	24	22,2
Hausfrau	-	36	36	33,3
	55	53	108	99,9

Ergebnis: Die Landwirte stellen die kleinste Berufsgruppe mit 10%,

Handwerker und Arbeiter die beiden größten:

Handwerker 15,7%, Arbeiter 14,8%, zusammen 30,5%

Und wie sieht es mit den Frauen aus?

6% der Frauen bezeichnen sich als Arbeiterinnen (Weberin und Chemiearbeiterin), 22% sind Rentner und 1/3 Hausfrauen.

Metzebach ist also kein Bauerndorf mehr; die Zahl der Arbeiter und Handwerker sowie der kfm. Angestellten ist dreimal so hoch wie die der Bauern (10,3% : 34,2%).

Vom Sterben in Metzebach

Auch die Todesfälle in Metzebach zwischen 1830 und 1841 habe ich untersucht. In diesen Jahren sterben 95 Menschen, 40 männliche und 45 weibliche Personen, aber die Frauen sterben durchschnittlich im Alter von 35 Jahren, während die Männer schon mit 28 Jahren das Zeitliche segnen. Diese schockierenden Zahlen (die Lebenserwartung der Männer ist heute 70, die der Frauen 76 Jahre) werden in ihrer Aussage gemildert, wenn man hört, daß in die ersten drei Lebensjahre 37 % aller Todesfälle fallen. Wenn ich die Kindheit bis 14 Jahre zähle und die Jugendzeit bis 18, denn "gehören" bis zum 18. Lebensjahr 42 % aller Todesfälle. Geschlechtsspezifisch ausgedrückt: fast die Hälfte der Männer (47,5 %) stirbt bis zum 18. Lebensjahr.

Über 70 Jahre wurden damals in Metzebach 9 %, das sind 7 Frauen und 2 Männer. 40 % aller Toten werden von der Altersgruppe zwischen 37 und 70 Jahren "gestellt".

In den Jahren 1834/35 und 1840 finden wir die höchsten Anzahlen der Sterbefälle, nämlich 14.

Im Durchschnitt heiraten in Metzebach in jedem Jahr 3 Paare.

Die meisten Kinder der Jahre 1830 bis 1841 werden 1838 geboren, nämlich 20. Ich weiß nicht, was damals los war. Ist der Kartoffelschnaps daran schuld? 1835 sind es 16 und 1841 14 Kinder. Im Jahre 1837 werden nur 3 Kinder getauft.

Vergleichen wir Geburtenzahlen und Todesfälle, so ergibt sich in Metzebach ein hoher Geburtenüberschuß, das sind die Menschen, die in die Städte oder ins Ausland abwandern werden, weil sie das Dorf nicht mehr ernähren kann, sie auch keine beruflichen Aussichten haben, zumal wenn sie nicht die ältesten Söhne sind, die den Hof erben.

Das Gesetz vom 23. Juni 1832

- Die Grundabgaben an den Staat werden abgelöst -

Um dieses Gesetz und seine Bedeutung richtig verstehen zu können, zähle ich die abzulösenden Grundabgaben aus dem Jahr 1834 für Metzebach auf.

A. Grundzinsen

- Erbzins
- für Käse
- Walpurgis- Geschoß
- Jacobi - Geschoß
- Rottzins (auch Rottezehnten genannt)
- Gänse, Hühner, Hähne
- Eier
- Rauchhühner

B. Dienstgelder

- Hofholzscheidefuhrngeld
- Civilbaufuhrngeld
- Steinbruchdienstgeld
- Gartendienstgeld u. ähnliche.

Für jeden Einzelposten wurde der Durchschnittswert der letzten 15 Jahre ermittelt. Nach der Ablösung mußten die Metzebacher das 20-fache der - vom Staat errechneten - Wertsomme als Ablösung bezahlen.

Die Ablösungssumme betrug - nach der Dorfbeschreibung von 1859 - 5.000 Rheinische Taler, die von der 1831 gegründeten Landeskreditkasse in Kassel geliehen wurden. Immerhin betrug der Zeitraum zwischen dem Gesetz und der erfolgten Ablösung, am 19.6.1849, 17 Jahre, obwohl am 5.8.1843 bereits die juristischen und verwaltungsmäßigen Grundlagen für Metzebach festgelegt worden waren. Selbst dem Landrat in Melsungen, Wagener, erschien schon 1836 der Vollzug des Gesetzes in den Dörfern seines Kreises so langsam, daß er am 15.9. folgende Verfügung erließ:

" Am 22. Juni 1833 und am 30.4.1836 habe ich die Ortsvorstände aufgefordert, mit allem Eifer dahin zu wirken, daß die Untertanen durch die Ablösung ihrer Reallasten, namentlich ihrer Zehnten, Grundzinsen und Dienste sich und ihre Nachkommen von den schweren Lasten befreien, welche das Aufblühen des Landbaus und die Verbesserung der Lage der Landleute hindert."

Der Landrat fragt an, "welche Hindernisse in etwa der gänzlichen Ausführung dieser Maßregel" entgegenstehen.

Der Spangenbergler Bürgermeister reagierte bereits 4 Monate nach der Veröffentlichung des Ablösegesetzes, erkannte den Wert und war so klug, die "hochzuverehrenden Herren" in Kassel für das "gute Werk" zu loben.

Hier ein Auszug aus seinem Brief:

" Meine hochzuverehrenden Herren!

Das Gesetz vom 23.Juni d.J., die Ablösung der Grund- und Dienstlasten betreffend, ist ein lang ersehntes und mit unendlichen Vorteilen für die Untertanen verbunden.

Ich weiß, daß es stets in Ihrem Interesse und Bestreben liegt, ein gutes Werk zu stiften, und Sie können sich gewiß für die Nachwelt mit keinem besseren Ruhm bedenken, als wenn Sie den aus diesem Staatsgesetz entspringenden Nutzen auch für unsere Stadt im vollen Maße in Anspruch nehmen.

Gerhorsamer Diener

G. Reubert, Sekretär"

Und am 14. Juni 1833 bittet der Bürgermeister Stöhr bereits um die Genehmigung "zur Bewirkung der Ablösung".

Zwei Jahre später schickt die Renterei Spangenberg den Dörfern einen Bescheid über "ständige und unständige Zinsen" zu, und zwar über "Dienst-, Bau- und Weinfuhr- und andere dergleichen Gelder".

Ich habe nach dem "Weinfuhrgeld" geforscht. Es wurde für den Transport des "trockenen Weines", also vermutlich der Weintrauben, bezahlt. In einer anderen Quelle steht der Ausdruck "trockener Weinkauf".

Ich komme zurück auf den Bescheid der Renterei von 1835. Die Dorfschaften des Gerichtes Landefeld *, wozu auch Metzebach zählte, müssen für den Naturaldienst zu Anfahrung des Hofholzes, Hofholzscheidefuhrengeld genannt, und zu Michaelis fällig, um die 20 Rheinthalen bezahlen. Außerdem wird in dem Schreiben das Geld für die Zivilbaufuhren sowie das Steinbruchsgeld angemahnt.

Ergebnis: Durch das Gesetz des Kurhessischen Landtages vom 23. Juni 1832 werden auch die Metzebacher am 19.6.1848 frei von allen Grundabgaben an den Staat, d.h. sie lösen die Reallasten mit 5000 Talern ab.

Diese Ablösung, namentlich des Zehnten, der Grundzinsen und Dienste, befreite die Bauern, Haus- und Grundbesitzer - und ihre Nachkommen - von den schweren Lasten.

Ziel war es, ein Aufblühen des Landbaus zu erreichen und die Lage der Bauern zu verbessern.

Daß die Tragweite des Gesetzes damals auch von den Betroffenen richtig eingeschätzt wurde, erkennen wir an den Ausdrücken, die der Sekretär des Spangenbergers Bürgermeisters in seiner übertriebenen Wertschätzung verwendet:

- ein lang ersehntes und mit unendlichen Vorteilen verbundenes Gesetz,
- Stiftung eines guten Werkes, das den hochzuverehrenden Herren zum Ruhme für die Nachwelt gereicht.

Der Staat begann, sich auf seine Bauern zu besinnen; die Französische Revolution hatte den Grundstein dieses neuen Denkens gelehrt, aber erst die Julirevolution von 1830 und die Deutsche Revolution von 1848 brachten das Befreiungswerk als Teil der Bauernbefreiung zum Abschluß.

Deshalb ist der 19.6.1848 ein wichtiges Datum, auch für Metzebach.

* Anmerkung:

Diese Gerichtsaufteilung finde ich hier zum ersten Male. Es werden die Gerichte Schemmern, Landefeld, Mörshausen und Neumorschen genannt. Ich denke, es sind die Nachwirkungen des "Königreichs Westphalen" des Napoleonbruders Jérôme.

Ebenfalls finde ich in diesem Bescheid die sechs "adelichen Dörfer" unserer Heimat aufgezählt: Beiseförth, Diemerode, Elbersdorf mit Kaltenbach, Eltmansee, Friemen, Holzhausen mit Hof Stölzingen, die von den Diensten der Hofholzscheidefahren gänzlich befreit sind.

Die Amerikafahrer

Um 1832 werden zwar Abgaben und Dienstleistungen abgelöst, aber die Ablösung und die verbleibenden Steuern sind so hoch, außerdem die Verdienstmöglichkeiten, z.B. als Leineweber, so gering und die Erbteilung haben die Flure so zerstückelt, daß die jüngeren Söhne der Bauern kaum noch Arbeits- und Lebensmöglichkeiten in Metzebach (und in der Umgebung) finden. Dazu kommt, daß in Deutschland das Gesundheitswesen fortschreitet, die Hungerkatastrophen durch die Einführung der Kartoffel ausgeschaltet werden, daß heißt die Sterblichkeitsziffer abnimmt, die Geburternzahl jedoch unverändert beibehalten wird.

Der so entstehende Bevölkerungsdruck bewirkt Auswanderung, vor allem in die Vereinigten Staaten. 2,4 Mil. deutsche Bauern wandern zwischen 1841 und 1871 nach Übersee aus.

Von den Metzebächern kennen wir für die Zeit von 1860 - 1889 16 Amerikaauswanderer.

1876 Familie Heinrich Möller,

Ehefrau: Marie, geb. Krumme

um 1860 Familie Meyer (wohnte in Blackerts Haus)

um 1860 Familie Riemenschneider (wohnte im Hause des Weißbinders Meyer)

1882 Blackert: 1 Junge und 1 Mädchen

1882 Storz: Junge (17 Jahre)

Mädchen (20 Jahre)

.... Dorlies Schmidt

1879 Konrad Schmidt, geb. 15.3.18.. und

Tochter (18 Jahre)

1874 Ein Onkel und eine Tante von Frau Rath,
geb. Metz, verheiratet mit Heinrich Marth

1889 Marie Gerhold nach New York

189 ? Gerhold (Bruder der Marie)

Insgesamt also 8 Männer und 8 Frauen. Ob bei den "Familien" auch Kinder waren, läßt sich nicht feststellen. Nur von einer Familie ist bekannt, daß sie Metzebach einmal besucht hat.

Ein erfundener Brief, in dem jedes Wort urkundlich belegt ist

- Frau Marie Möller, geb. Krumme die nach Amerika ausgewandert ist, erzählt ihrem ältesten Sohn von der Heimat in Metzebach -

"Mein lieber Junge, unser Dorf Metzebach liegt an der Metze, ein Bächlein, das zunächst in die Lande und dann in die Pfieffe fließt. Es liegt in einem kleinen engen Tale, bei dem die Ackerländer teils sehr gelinde, teils sehr ansteigend liegen. Das Klima der Feldmark in den Talebenen ist als gemäßigt, sonst größtenteils als rauh zu bezeichnen.

Die Bauern haben es in Metzebach schwer; denn der Boden besteht aus lehmigem Sande mit Sandsteinschiefer und Gerölle als Unterlage. Deswegen gedeihen Korn und Hafer am besten nur in den 1. Klassen der Ländereien. Den Bauern stehen zur Erhöhung der Fruchtbarkeit keine Mittel zu Gebote; da auch der nötige Dünger fehlt, weil ein größerer Viehbestand auf den schlechten Wiesen und Weiden nicht zu halten ist. Die Böden eignen sich nicht zu Klee und anderen Futterkräutern. Weil es uns an guten Huten mangelt, wird das Rindvieh meistens im Stalle gefüttert, und nur im Herbst kann es auf den Wiesen und auf dem Stoppelfelde gehütet werden.

Überhaupt ist alles anders als hier in Pennsylvanien. Als ich von Metzebach wegging, besaß das ganze Dorf nur 16 Pferde, 30 Ochsen, 40 Kühe und Rinder und 280 Schafe. Zum eigenen Bedarfe wohl, aber nicht zum Verkaufe wurde in Metzebach Vieh aufgezogen.

An Stelle der riesigen Weizenfelder, die Du hier bei uns in Amerika siehst, gibt es in Metzebach nur, wie wir sagten, handtuchgroße Felder. Das Winterfeld wird zu $\frac{1}{8}$ mit Weizen und zu $\frac{7}{8}$ mit Korn bestellt, und das Sommerfeld zu $\frac{1}{16}$ mit Gerste und zu $\frac{15}{16}$ mit Hafer. Vom Brachfeld bleibt nur $\frac{1}{6}$ rein brach liegen und wird sonst zum Bau von Kartoffeln, Klee, Erbsen, Flachs, Kraut und Runkelrüben verwendet.

Unsere Wiesen sind in den höheren Lagen trocken, in den Niederungen sumpfig. Die besten können 2 mal, die schlechten nur 1 mal gemäht werden. Zur Düngung der Wiesen fehlt es uns zum großen Teile an Mist und Jauche.

Selbst unsere Gärten haben Sandboden, und in den Gemüsegärtchen werden nur Küchenkräuter für den Hausbedarf gezogen. In unseren Obstgärten gibt es Apfel-, Birnen- und Zwetschgenbäume, aber die Apfel- und Birnbäume pflegen nur ziemlich, die Zwetschgen weniger zu geraten.

Unsere Häuser in Metzebach sind nicht viel wert. Von den 38 Häusern, die ich Dir alle noch beschreiben könnte, sind 5 als gut, 15 als mittelmäßig und 18 als schlecht zu bezeichnen. Für die guten müßtest Du zwischen 800 und 1000 Taler bezahlen, für die mittleren zwischen 400 und 700 Taler und für die schlechten nur 150 bis 200 Taler.

In Metzebach ist seit Menschengedenken, so hat mein Urgroßvater immer erzählt, kein Haus je vermietet worden. Auch sagte er, daß hier niemals Ländereien je vermietet worden seien.

Die Metzebacher Klein- und Kleinstbauern verdienen mit ihren Nebenberufen sehr wenig, sie müssen sich hauptsächlich vom Ackerbau und auswärtigem Tagelohnen nähren.

In Metzebach gibt es nicht einmal eine Mühle, die Bauern müssen nach Landefeld oder an die Ober- und Untermühle ins Pfieffetal fahren. Das Bier und den Brantwein trinkt man in einer sehr kleinen Wirtschaft.

Du würdest Dich sehr wundern, wenn Du mein Heimatdorf, Metzebach, sehen könntest.

Deine Mutter "

Aber soviel wir wissen, hat weder die Marie Möller noch ihr Sohn Spangenberg je besucht.

Die Westfalengänger

- Von den Zugvögeln -

Auch die Westfalengänger Metzebachs, die z.Z. der Industrialisierung in Kohlegruben und Ziegeleien arbeiteten, müssen hier genannt werden. Die Höfe Metzebachs waren meistens nicht sehr groß, die Arbeitsmöglichkeiten als Handwerker und Tagelöhner gering.

Die Saisonarbeiter, die ins Westfälische gingen, waren in den Revieren gar nicht so beliebt, da sie, um schnell viel Geld zu verdienen, die Arbeitsnorm "verpfuschten" und deshalb "Lohndrücker" und "Schrittmacher" bezeichnet wurden.

Die einheimischen Arbeiter waren oft froh, wenn diese "Zugvögel" wie man sie nannte, wieder nach Hause gingen.

Manch einer dieser "Westfalengänger", früher auch allgemein als "Sachsengänger" bezeichnet, da die frühesten Saisonarbeiter nach Sachsen zogen, brachte sich eine Frau aus Westfalen mit.

Man müßte das mal untersuchen!

Von meinen Fragebogen, die Westfalengänger betreffend, kam leider nur einer zurück. Ein Metzebacher, Johannes Möller I. geboren 1890, arbeitete als Bergmann auf Zeche "Hannibal II" in Bochum.

Er arbeitete 1908 bis 1910 - 19 Monate, 1912/13 - 9 Monate, 1913/14 - 10 Monate, 1920 - 2 Monate, 1924/25 - 2 1/2 Monate; d.h. mit 35 Jahren gab er die Rolle als "Zugvogel" auf.

Wer berichtet uns vom Alleinsein und der Arbeit seiner Frau? Oder hat er erst 1925 geheiratet?

Die Westfalengänger

- Von den Zugvögeln -

Auch die Westfalengänger Metzebachs, die z.Z. der Industrialisierung in Kohlegruben und Ziegeleien arbeiteten, müssen hier genannt werden. Die Höfe Metzebachs waren meistens nicht sehr groß, die Arbeitsmöglichkeiten als Handwerker und Tagelöhner gering.

Die Saisonarbeiter, die ins Westfälische gingen, waren in den Revieren gar nicht so beliebt, da sie, um schnell viel Geld zu verdienen, die Arbeitsnorm "verpfuschten" und deshalb "Lohndrücker" und "Schrittmacher" bezeichnet wurden.

Die einheimischen Arbeiter waren oft froh, wenn diese "Zugvögel" wie man sie nannte, wieder nach Hause gingen.

Manch einer dieser "Westfalengänger", früher auch allgemein als "Sachsengänger" bezeichnet, da die frühesten Saisonarbeiter nach Sachsen zogen, brachte sich eine Frau aus Westfalen mit.

Man müßte das mal untersuchen!

Von meinen Fragebogen, die Westfalengänger betreffend, kam leider nur einer zurück. Ein Metzebacher, Johannes Möller I. geboren 1890, arbeitete als Bergmann auf Zeche "Hannibal II" in Bochum.

Er arbeitete 1908 bis 1910 - 19 Monate, 1912/13 - 9 Monate, 1913/14 - 10 Monate, 1920 - 2 Monate, 1924/25 - 2 1/2 Monate; d.h. mit 35 Jahren gab er die Rolle als "Zugvogel" auf.

Wer berichtet uns vom Alleinsein und der Arbeit seiner Frau? Oder hat er erst 1925 geheiratet?

Von den Familiennamen in Metzebach

- Bauern und Grundstücksbesitzer seit 1723 -

Zwischen 1723 und 1860 ist die Bewegung der Landverkäufe und des Besitzerwechsels relativ klein. Im Register von 1723 werden 16 Familiennamen bei 34 Besitzenden genannt (6 mal Berge, 5 mal Salzmann, 3 mal Freitag usw.).

Hier die Aufstellung:

Berge	Liphard
Büttner	Ludwig
Blum	Müller
Freitag	Pfetzung
Heintzeroth	Rode
Kehr	Salzmann
Klante	Staub
Limroth	Wilhelm

Diese 16 Familiennamen tauchen im Verzeichnis von 1738 - bis auf Klante und Staub - alle wieder auf. Neue Besitzer sind:

Johann Ackermann
Nicolaus Estrut
Johann Henrich Huner
Johann Georg Herich
Jost Klütten, Witwe
Lorenz Klütten
Hans Kurt Keidell
Johannes Reich
Johannes Rediger
Hans Jost Sippel
Martin Stus
Johannes Borckhard Zigler

Im Jahre 1767 sind von den 27 Besitzernamen nur noch 3 vorhanden:

Freytag,
Sippel,
Limmeroth.

1859 gibt es von den 27 Besitzern des Jahres 1738 folgende:

Berge

Freitag

Limmeroth

Salzmann

1859 tauchen folgende neue Familiennamen auf:

Spangenthal	Fenner
Brandau	Stöhr
Schmicking	Drescher
Krause	Werner
Meier	Lohrbach
Möller	Bindemann
Riemenschneider	Friedrich
Peter	Weißborn
Blackert	Rüdiger
Haupt	Wetzel
Pfaffenbach	Bernhard
Kröning	Bellon
Schmidt	Krumme

Diese Neubesitzer von 1859 stellen - bis auf Freitag und Limmeroth - auch die Gruppe der 10 größten Steuerzahler (nach dem Register von 1861):

Nr.	Name	Steuerkapitaleinheiten
1.	Johann Justus Krumme	ca. 925
2.	Christian Möller	ca. 541
3.	Heinrich Riemenschneider	ca. 534
4.	Heinrich Meier	ca. 416
5.	Konrad Krause	ca. 398
6.	Martin Krause	ca. 390
7.	Paulus Freitag	ca. 303
8.	Justus Blackert	ca. 253
9.	Hermann Limmeroth	ca. 245
10.	Johannes Kröning	ca. 237

Als die Kartoffel kam

Bevor die Kartoffel kam, gab es in Metzebach oft Hunger, nach Mißernten, wenn z.B. ^{du} Gewitter die "stark abgedacht gelegenen Ländereien (Am Völkersberg, Am Hasenkopf, An der kalten Heide, Vorm Eckstall) durch Abschwemmungen" geschädigt worden waren (Bericht von 1858).

Als sich die Kartoffel um 1760 durchsetzte, war die Zeit der Hungersnöte vorbei, aber auch die der ewigen Hafersuppen und des Haferbreies.

Pellkartoffeln und saure Milch werden nun für lange Zeit gute und kräftige Bauernnahrung. Außerdem wird die Kartoffel ein wichtiges Futtermittel; jetzt ist es möglich, Schweine zu füttern, die vorher in den Wald zur Eichelmast getrieben werden mußten. Aber der Wald verkräftete nur 20 - 30 Schweine.

Aber auch billigen Schnaps kann man aus der Kartoffel herstellen. Und da auf den Dörfern zu viel getrunken wird, erwägt der Kurfürst 1830, den Kartoffelanbau ganz zu verbieten.

Wie sehr der Eigenverbrauch an Kartoffel anstieg habe ich untersucht.

Im Jahre 1852 betrug er 292 kg je Kopf. In noch ärmern Dörfern wurden sogar nur 126 kg Kartoffeln je Kopf verbraucht.

Ich nenne auch noch die Vergleichszahlen des Eigenverbrauchs an Korn: je Kopf 161 kg. Wir finden in vergleichbaren Dörfern aber auch den Verbrauch von nur 67 kg Korn.

Dabei ist zu bedenken, daß der Verbrauch von Geflügel und Vieh in diesen Zahlen eingerechnet ist.

Es ist noch anzumerken, daß in den meisten Dörfern, auch in Metzebach, um 1850 noch die 3-Felderwirtschaft herrschte, wenn es auch keine reine Brache mehr gab, das heißt: die Kartoffel wurde auf dem Brachland gezogen.

Vergleichen Sie einmal ihren heutigen Verbrauch an Kartoffeln! Sie werden überrascht sein.

Hausbesitzer in Metzebach

Nach der Aufstellung von 1858

(Die laufende Nummer gibt die Nummer der Brandversicherung an)

- | | |
|-------------------|--|
| 1. Schneider | Johannes Schmicking, Friedrichs Sohn |
| 2. Ackermann | Johannes Brandau, Adams Sohn |
| 3. | Joseph Hona Levi Spangenthal |
| 4. | Georg Krause, Christians Sohn |
| 5. | Johannes Geiling, Johannes' Sohn |
| 6. | Heinrich Friedrich, Konrads Sohn |
| 7. | Heinrich Meier, Konrads Sohn |
| 8. | Christian Möller, Conrads Sohn |
| 9. | |
| 10. | Heinrich Riemenschneider |
| 11. | Heinrich Peter, Martha Elisabeths Sohn |
| 12. | Konrad Krause, Christians Sohn |
| 13. | |
| 14. | Justus Blackert, Anna Elisabeths Sohn |
| 15. | Wilhelm Haupt, Friedrichs Sohn |
| 16. | Wilhelm Pfaffenbach, Konrads Sohn |
| 17. | Johannes Kröning, Georgs Sohn |
| 18. | Christian Möller, Conrads Sohn |
| 19 1/2 Leineweber | Konrad Schmidt |
| 19. | Wilhelm Salzmann, Johanns Sohn, Leineweber |
| 20. | Hermann Limmroth, Michaels Sohn |
| 21. | Heinrich Möller, Martins Sohn |
| 22. | Johann Justus Krumme, Johann Heinrichs Sohn |
| 23. | Peter Pfaffenbach, verstorben, Christians Sohn |
| 24. | Justus Stöhr, Friedrichs Sohn |
| 25. Leineweber | Johannes Drescher, Johannes Sohn |
| 26. | Christian Möller, Konrads Sohn |
| 27. | |
| 28. | |
| 29. | Justus Blackert, Anna Elisabeths Sohn |
| 29 1/2. | Paulus Freitag, Christians Sohn |
| 30. | Paulus Freitag, Christians Sohn |
| 31. | Karl Krause, Heinrichs Sohn |
| 31 1/2. | Johann Martin Möller, Justus' Sohn |

- | | |
|--------------------|---|
| 32. Leineweber | Jakob Krause, Nikolaus' Sohn |
| 33. | Johann Justus Krumme, Johann Heinrichs Sohn |
| 34. Tagelöhner | Martin Berge, Nikolaus' Sohn |
| 34 1/2. Tagelöhner | Johannes Werner, Conrads Sohn |
| 35 1/2. | Johann Justus Krumme |
| 36 + 36 1/2. | Martin Krause, Christians Sohn |
| 38. Schmied | Christoph Kröning, Heinrichs Sohn |
| 39. | George Lohrbach, Wilhelms Sohn |

Wo sind die 13 großen Güter* geblieben, die im Verzeichnis von 1767 genannt wurden. Alle Kataster-Bewegungen wurden in den Jahren nach 1767 diesen 13 Gütern zugeordnet. Im Jahre 1859 finden wir nur noch die Güter von Freitag, Sippel und Limmeroth.

Von den restlichen 10 Gütern konnte ich bis jetzt nur 2 Schicksale klären:

Der Handelsmann Joseph Levi Spangental, Meiers Sohn, zu Spangenberg, kaufte 1852 vom Völkersgut $1/4$ und $1/4$ und $1/8$ Hufe; das sind $5/8$ Hufe, also mehr als die Hälfte des Völkersgutes.

Ebenfalls erwarb Spangental 1873, und zwar von Heinrich Meyer, Konrads Sohn, $3/8$ vom Grasthalsgut.

Aber der Handelsmann bleibt nicht der Besitzer. Vom Völkersgut erwarben:

Carl Krause	12 Streifenfluren,
Johannes Schmicking	3 Streifenfluren,
Heinrich Riemenschneider	7 Streifenfluren,
Johannes Wetzell	6 Streifenfluren,

1862	Wilhelm Weißenborn	4 Streifenfluren,
1881	Johann Justus Krumme	9 Streifenfluren,
	Paulus Berge	4 Streifenfluren,
	Martin Berge	9 Streifenfluren,
	Paulus Freitag	1 Streifenflur,
1864	Christoph König	1 Streifenflur,
	Johannes Geiling	1 Streifenflur und
	Konrad Rüdiger	1 Streifenflur;

d.h. von 32,5 Acker verkaufte Spangental $25 \frac{1}{4}$, ihm blieben $7 \frac{1}{4}$ Acker Land.

Vom Grasthalsgut verkaufte Spangental:

1875 an Carl Berge	3 Streifenfluren,
1874 an Wilhelm Heinrich Kröning	1 Streifenflur,
1873 an Johannes Schmicking	1 Streifenflur,
1873 und 1875 an Heinrich Riemenschneider	je 1 Streifenflur.

Es blieben ihm 2 Acker.

* Anmerkung: "Güter" bedeutet hier: Höfe

Besitzwechsel nach 1858 (bis 1878)

Um die Bewegungen der Ländereien, des Besitzes, zu verdeutlichen, zähle ich die Besitzwechsel nach 1858 auf.

Es verkaufen / vererben ...

an

Johannes Schmicking		Konrad Pfaffenbach
Adam Storz (Sturz)		Konrad Pfaffenbach
Johannes Brandau	1862	Georg Krause
	1867	J. Hona Levi Spangenthal II
	1867	Johann Schmicking
Joseph Hona Levi Spangenthal *	1867	Adam Möller
	1867	Martin Berge
	1867	Wilhelm Weißenborn
	1868	Oswald Hoffmeister
	1868	Elisabeth Rode
	1873/74	Elisabeth Rode
Heinrich Friedrich	1865	Wilhelm Haupt, Schreiner
	1873	Johann Drescher, Leineweber
Heinrich Meier	1873	Martin Krause
Konrad Krause	1866	Reinhard Krause
Justus Blackert	1877	Joh. Möller
Wilhelm Haupt	1864	Karl Konrad Haede
Wilhelm Pfaffenbach	1870	Anna Martha Pfaffenbach
Johannes Kröning	1878	Wilhelm Kröning
Christian Möller	1870	Johannes Heinrich Möller
Leineweber Konrad Schmidt	1873	Bernhard Schmidt, Tagelöhner
Wilhelm Salzmann	1866	Conrad Schmidt, Leineweber
	1871	Wilhelm Schmidt, Tagelöhner
Hermann Limmroth	1865	Johann Ackermann (seine Braut ist die Tochter Limmeroth
	1867	Heinrich Möller
	1871	Jakob Limmeroth
Heinrich Möller	1872	Wilhelm Kröning
	1872	Wilhelm Haupt
Johann Justus Krumm	1866	Ferdinand Ferner, Pfarrer
Peter Pfaffenbach, verstorben	1862	Christian Kröning
	1862	Heinrich Kehl

Leineweber Johannes Drescher	1869	Conrad Limmeroth
Christian Möller	1870	Johann Heinrich Möller
Justus Blackert	1862	Johann Wetzel
Karl Krause	1862	Ruben S. Levi Spangenthal u. Joseph Hona Levi Spangenthal
	1863	Johannes Justus Krumme
Leineweber Jakob Krause	1862	Friedrich Krause
Johann Justus Krumme	1866	Ferdinand Fenner, Pfarrer
	1865	Heinrich Carl Brandau
	1873	Friedrich Grau, Tagelöhner
Tagelöhner Martin Berge	1868	Ferdinand Fenner, Pfarrer
Tagelöhner Johannes Werner	1864	Wilhelm Weißenborn, Tagelöhner
	1874	Meier Ruben Spangenthal
Martin Krause	1874	Karl Berge
Schmied Christoph Kröning	1866	Konrad George Heinrich Kröning
	1865	dessen Braut G.A.M. Blackert

Ergebnis: Von den Metzebachern Hausbesitzern, die 1858 auch Landbesitzer sind, verkaufen / vererben zwischen 1861 und 1870 27 Teile ihres Besitzes; Der größte Verkauf sind 144 Casseler Acker.

Nur 8 Metzebacher verkaufen / vererben in diesem Zeitraum kein Land.

Ich zähle sie hier auf, um alle Hausbesitzer die 1858 Land haben, vorzustellen.

- Georg Krause
- Johannes Geiling
- Christian Möller
- Heinrich Riemenschneider
- Heinrich Peter
- Justus Stöhr
- Johann Martin Möller
- George Lohrbach

Unter den 40 Hausbesitzern finden wir nur 3 Leineweber, 2 Tagelöhner und 1 Schmied, die Land veräußern, und nur 2 Leineweber, 1 Tagelöhner und 1 Schreiner erwerben Land.

Auffällig groß ist der Erwerb von 1866 und 1868 des Pfarrers Ferdinand Fenner. Nicht- Metzebacher Landbesitzer stammen aus Landefeld, Spangenberg (1 mal) und Hess. Lichtenau (1 mal).

Jener eben besonders erwähnte Pfarrer Fenner hatte 1865 seine Amtstätigkeit in Dillich aufgegeben und 1866 den Hof der Witwe des Johannes Justus Krumme gekauft. Die Umstellung vom Landpfarrer zum Bauern war nicht besonders schwierig, da er ja Verwalter eines Pfarrgutes, dessen Erträge einen wesentlichen Teil des Gehaltes ausmachten, gewesen war.

Fenner, seit 1847 Pfarrer in Dillich, muß, wie es in einem Bericht des Metropolitan Theys (Borken) heißt, früher mit Erfolg pädagogisch gewirkt haben.

Deshalb gründete er in Spangenberg eine Privatschule, deren Unterrichtsräume sich im Kuhnauschen Haus in der Langen Gasse befanden.

Fenner gab schließlich seinen Hof in Metzebach auf und übernahm 1882 wieder ein Pfarramt auf der Halbinsel Hela.

In der Familienchronik lese ich, daß er auch in Metzebach keineswegs seinem Berufe ganz entsagt, sondern im Sommer unter freiem Himmel am Waldesrand manchmal den Bauern Gottes Wort gepredigt habe.

Wer war schlimmer dran, Kinder, die für bäuerliche Arbeiten eingespannt wurden, oder Kinder, die wie die Erwachsenen sich mit Heimarbeit (z.B. Hilfe bei der Leinweberei) abrackern mußten? 50 - 90% der Kinder der Klein- und Kleinstbauern mußten bei der Heimarbeit mithelfen, sobald sie 8 Jahre alt waren. Ein Lehrer meinte damals, daß viele Kinder von 5 Uhr morgens bis 10 Uhr abends durcharbeiteten.

Auch die Bauernkinder der größeren Höfe mußten fleißig mithelfen; und nur die Kleinkinder wurden - wie die ganz Alten - als nutzlose Esser geduldet. Der Geist der bäuerlichen Hausgemeinschaft stand unter dem Motto der maximalen Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Menschen, also auch der Kinder.

Den Druck, den der Hausvater von der Macht der Grundherren erhielt, die Abgaben und Dienste von ihm forderten, diesen Druck gab er an die Familie und, falls vorhanden, an Knecht und Magd weiter.

Die Bauernkinder der größeren Höfe waren insofern bevorteiligt, daß sie Hoferben waren oder als 2. und 3. Söhne ausgezahlt wurden, die Töchter aber eine große Mitgift erhielten und somit wieder reichere Bauern heiraten konnten. Ein armes Mädchen hatte da keine Chance, Geld kam zu Geld, Land wieder zu Land.

Daß die Kindheiten der einen wie der anderen Gruppe im Alter verklärt wurden, scheint selbstverständlich. Deswegen spricht man trotz allem "von der guten alten Zeit".

Aber der Fortschritt, der den Arbeitern der Stadt Besserung gebracht hatte, ging an den Klein- und Kleinstbauern, den Land- und Heimarbeitern vorbei.

Stadt- Land

Auf den Katasterkarten des Jahres 1852 erscheint häufig der Name Joseph Levi Spangenthal aus Spangenberg. Allein auf Detailkarten: Am Völkersberg, In der Bergdelle, Auf der Baumschule ist er 10mal als Landbesitzer genannt. Einem Spangenbergers Schriftstück von 1859 entnehme ich seinen Lebenslauf:

Spangenthal erlernte das Metzgerhandwerk, "hat als Geselle gar nicht gearbeitet, seit Beendigung seiner Lehrzeit, Anfang 1844, hat er Handel betrieben, später Konzession zum Ellenwarenhandel erhalten, sich darauf verheiratet und sich damit und mit dem Viehhandel bis jetzt ernährt".

Mit 29 Jahren (1823 geb.) muß er einer der größten Landbesitzer neben Johann Justus Krumme, Christian Möller und Heinrich Riemenschneider gewesen sein.

Dieser Joseph Levi Spangenthal, der 1852 5/8 vom Völkergut kaufte, war Bürger der Stadt Spangenberg; das ist auf den Karten des Katasteramtes bei jedem seiner Grundstücke vermerkt.

Sein Vater, der Handelsmann Meier-Ruben Spangenthal I, erwarb 1874 Land vom Tagelöhner Johannes Werner.

Joseph Hona Levi Spangenthal II, vielleicht ein Bruder des Joseph Levi, war Besitzer des Hauses Nr. 3 (nach der Brandversicherungs-Aufstellung von 1859) in Metzebach. Er kauft 1862 Güter von Karl Krause, die er zwischen 1867 und 1874 weiterverkaufte. Sein Vater ist Hona Spangenthal.

1873 erwirbt der Handelsmann Meyer Joseph Spangenthal, Sohn des Joseph Spangenthal, von Heinrich Meyer, 3/8 Hufe des Grasthal-Gutes. Den größten Teil verkauft er wieder zwischen 1873 und 1875 an Berge, Kröning, Schmicking und Riemenschneider.

Ruben Susman Levi Spangenthal erwarb wie (sein Bruder?) Joseph Hona Levi 1862 Güter von Karl Krause.

Mit dieser Darstellung berühren wir u.a. das Verhältnis von Stadt zu Land. Ich habe nur die o.g. Spangenberg Bürger und noch einen aus Hess. Lichtenau gefunden, die Besitz in Metzebach hatten.

Seit dem 14. Jahrhundert gibt es in Deutschland den städtischen Bürger als Landbesitzer auf den Dörfern, zumal ja die Bauern Handel mit den Städten treiben und mancher Bauernsohn das Dorf verläßt, um in der Stadt sein Geld zu verdienen.

Dieser Abwanderung hat es Spangenberg zu verdanken, daß die Stadt bei dem hohen Rückgang der Bevölkerung im frühen Mittelalter alles besser überstand, weil der Zuzug von den Dörfern gesichert war.

Der Bauer war also nicht nur abhängig von den Grundherren, den Adligen oder Klöstern, sondern auch von den Städten. 40% der bäuerlichen "Renten" waren nämlich in bürgerliche Hände gelangt. Die Städter aber hatten mit dem Bauern, der das Land oftmals für sie bearbeitete, wenig im Sinn. Der Bürger wollte durch Landbesitz unmittelbar an das Getreide kommen und den Zwischenhandel sparen. Bauernhöfe, in der Hand bürgerlicher Besitzender, werden so zum

Kapital, das sich verzinst und das verwertet wird.

Der Bauer schon damals ein Spielball reicher Städter?

Aber das Verhältnis Stadt Land ist nicht nur negativ zu sehen. Der Bauer brauchte Absatzmärkte, und die fand er in der Stadt, andererseits benötigte er die Stadt zum Einkauf von Waren und Gegenständen, die er nicht selbst herstellen konnte. Der städtische Markt gewann deshalb immer mehr an Bedeutung.

Vom Großkaufmann Harloff

- Ein Mann kauft Metzebach -

In Metzebach kann ihn keiner vergessen; denn das Harloffsche Haus ist nicht zu übersehen, eine Villa, in der es noch Seidentapeten gegeben haben soll, ein Haus, das vielen Zwecken gedient hat und lange Jahre Müttergenesungsheim war.

Und wenn man die alten Leute nach Harloff fragt, sagen sie nichts, wiegen bedenklich den Kopf und wundern sich, daß man heute noch von so einem etwas wissen will.

Und dann finde ich ihn - zufällig - im Traubuch der Gemeinde Metzebach:

" Großkaufmann, Gutsbesitzer, Witwer

Adolf Ludwig Martin Harloff, ...

geb. am 22.9.1855.

getraut am 24.6.1908 ..."

In einigen Schriftstücken finden wir den Ausdruck, mit Bleistift vermerkt, " zu Harloffs Zeiten " oder "Harloff!" (mit Ausrufezeichen).

Sein Grabmal finde ich auf dem Kasseler Hauptfriedhof: Abteilung 6, Nr. 638. 1911 sei er verstorben, sagt eine alte Frau, und auf dem Wege zur "Muna" sei sie stets an seinem Mal, groß wie ein Backhaus, vorbeigegangen. Ihm habe halb Metzebach gehört, auch manches in Landefeld und Pfieffe.

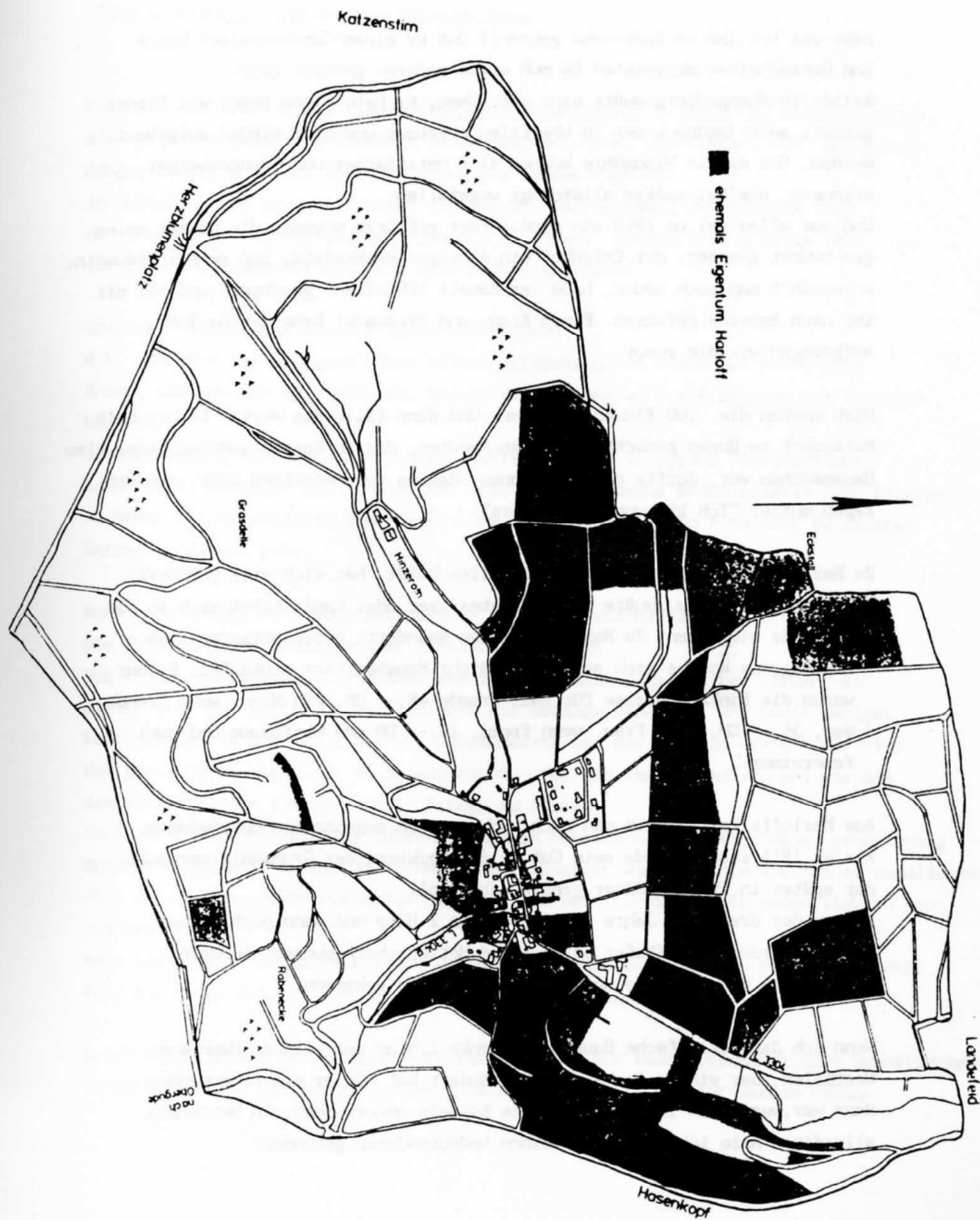
Ein anderer vermutet, auch den "Klaushof" habe er besessen. Aber das erweist sich als falsch.

Von der großen Jagd wissen einige noch etwas und haben den Jagdaufseher gekannt. Mir begegnet dann in der Schulchronik, daß Harloff die alte Schule gekauft und weil sie nicht rechtzeitig geräumt wurde, geklagt habe, weil er sie für den Jagdaufseher benötigte.

Er habe überhaupt alles aufgekauft, auch noch andere Häuser.

Und so mache ich mich auf, um die Wahrheit zu suchen. Es erweist sich als Glücksfall, daß das Kataster von der Umlegung (Flurbereinigung) von 1908 erhalten ist. Ich rechne und rechne und finde, daß 1908 dem Gutsbesitzer Harloff 41,1364 ha Land in der Gemarkung Metzebach gehört haben, das sind 164,5 Morgen. Dazu die Häuser Nr. 11, 12, 18, 25 und 27.

Von dem jetzigen Jagdpächter erfahre ich, daß die Jagd 350 ha groß gewesen ist. Heute, 1987, beträgt die Gesamtflur Metzebachs nur 324 ha. Dem Harloff hat also nicht halb Metzebach, sondern 22 % der Acker und Wiesen, also mehr als 1/5, gehört.



Aber was hat ihn so bedeutend gemacht? Daß er einen Gutsverwalter hatte und Gutsarbeiter mitbrachte? Es muß etwas anderes gewesen sein.

Selbst in Spangenberg wußte eine alte Dame, er habe einen Neger als Diener gehabt, sein Jagdhaus sei in Westfalen abgebaut und hier wieder aufgebaut worden. Und an die Windmühle können sich Metzebacher und Spangenbergler erinnern. Die sei später allerdings umgefallen.

Und vor allem sei um 1910 ein großes Fest gefeiert worden, die Häuser seien geschmückt gewesen, der Erlenhof ein einziger Marktplatz, und seiner Freundin, so erzählt man noch heute, habe er damals 100 Blusen geschenkt und sei mit ihr nach Amerika gefahren. Einen Kram- und Viehmarkt habe der Harloff aufgezoogen wie nie zuvor.

Mich machen die "100 Blusen" stutzen. Und dann fällt das Wort: "Er hat halb Metzebach zu Huren gemacht", und ein Mädchen, das in Kassel gedient habe, also Hausmädchen war, durfte nicht erwähnen, daß es von Metzebach käme, sondern sagen mußte: "Ich bin von Spangenberg".

Zu Harloffs Zeiten, wie es in den Quellen heißt, hat sich viel geändert: "Früher konnte bzw. mußte jeder Hausbesitzer oder Landinhaber sich in die Gemeinde einkaufen. Zu Harloffs Zeiten geändert, unter Bürgermeister Kröning, da konnte sich auch jeder Nicht-Hausbesitzer einkaufen. Früher waren die Einkaufspreise für zwei Fremde 48,-- DM, ein Mann, wenn fremd war, 36,-- DM. Eine Frau, wenn fremd, 18,-- DM und Obstbäume und zwei Feuertimer."

Aus Harloffs Zeiten weiß man auch noch von den sogenannten Haremsdamen. Als er 1911 starb, wurde sein Gut an den Nachbesitzer Grünwald verkauft, der später in Friemen Güter gehabt haben soll.

Anfang der dreißiger Jahre sei das Gut in 2 Höfe und dann noch einmal geteilt worden. Die Käufer seien keine Metzebacher gewesen, sondern aus Waldeck und Obergode und anderen Gemeinden gekommen.

Wenn ich das Harloffsche Haus sehe, denke ich an den reichen Mann aus Westfalen, der vieles in Metzebach geändert hat. Ob er ein bedeutender Mann war, werde ich in der Geschichte Kassels untersuchen. In Metzebach allerdings habe ich bis jetzt keinen bedeutenderen gefunden.

Zwei Erfindungen, die der Metzebacher Landwirtschaft halfen

- Vom Kunstdünger und von den Dränageröhren -

Erst die Möglichkeit der Mineraldüngung hat Metzebach Grenzen der Landwirtschaft, die durch den relativ schlechten Boden gegeben waren, überwunden; d.h. der Kunstdünger führte zu einer Intensivierung der Landwirtschaft.

In Herlefeld war es ausgerechnet ein Lehrer, Birkenstamm, der bereits 1870 den Kunstdünger einführte. Der Gießener Professor Justus Liebig hatte 1840 für die Bodenfruchtbarkeit eine neue Formel gefunden:

$$E = N - W$$

(Ertrag = Pflanzennährstoffe minus Widerstand);

d.h. die Höhe des Ertrages eines Feldes entspricht vor allem der Nahrung im Boden, weniger den Widerständen, welche die Nahrung an der Erzeugung des Ertrages hindern.

Solche Nahrung aber sind die Mineralstoffe. Von nun an werden Phosphorsäure, Kalk, Kali, Ammoniak die Düngemittel, die auf Metzebachs Böden relativ gute Erträge sichern. Ein Metzebacher Bauer sagte voll Stolz, daß er von 1 ha Land 80 Zentner Getreide erzielt habe.

Noch eine zweite Erfindung verbesserte die landwirtschaftlichen Verhältnisse: die Erfindung der Dränageröhren um 1850 in England.

War früher mit Stein-, Faschinen- und Bretterdränagen gearbeitet worden, so machte erst die Erfindung der Tonröhre die Dränage dauerhaft und damit weniger kostspielig. In der Mitte des 19. Jahrhunderts war man sich in Deutschland klar, daß diese Erfindung eine so folgenreiche für die Landwirtschaft sei wie die des Schießpulvers für die Kunst, Kriege zu führen.

Tatsächlich ermöglichte die Röhrendränage in Metzebach zum ersten Male, großflächig den Wasserhaushalt durch das Abführen überflüssigen Wassers unterirdisch zu regulieren, ohne den damals einsetzenden Maschinenbetrieb der Landwirtschaft wesentlich zu behindern.

Wenn man an die vorgeschichtliche wasserreiche Waldlandschaft um Metzebach denkt, wird man einen solchen Erfolg erst richtig zu würdigen wissen.

Durch diese beiden Erfindungen verbesserten sich die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Metzebach so, daß nun auch hier gute Erträge erwirtschaftet werden können.

Von der katastralischen Landvermessung

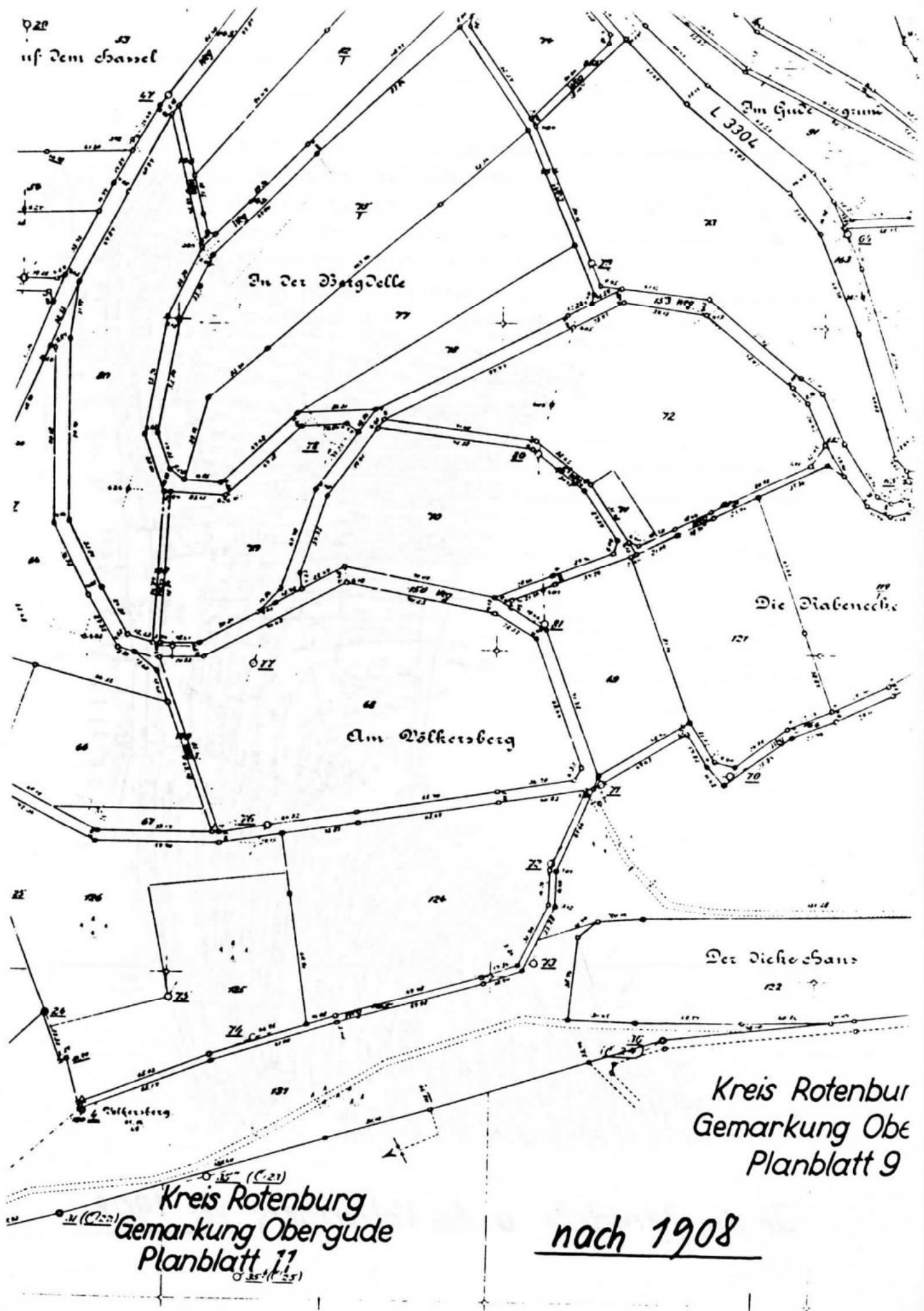
Heute, 1987, reden wir viel von Steuerreform, aber im 19. Jahrhundert wurde wirklich eine große Steuerreform durchgeführt.

Die wesentlichste Steuer war schon immer die Grundsteuer. Um sie aber gerecht zu gestalten, mußte der Boden exakt vermessen und qualitativ beziffert werden. Ich habe die Katasterbücher des 18. und 19. Jahrhunderts eingesehen und sie zur Grundlage mancher Aussage über Metzebach genommen, habe daraus von Acker- und Wiesenklassen berichtet und von der Ablösung der Naturalsteuern und Dienste.

Da aber durch Erbteilungen der Besitz der Metzebacher Bauern sehr zerstückelt war, erfolgte 1908 eine Umlegung, eine Flurbereinigung. Wie die Feldmark vor 1908 aussah, kann man an der nachfolgenden Karte ansehen.

Die Felder waren zum Teil nur eine Rute breit, d.h. 3,99 m. Diese sogenannten Streifenfluren wurden 1908 verkoppelt, so daß vernünftige Felder entstanden.

Wie gesagt: letztlich alles für die Steuer. Aber auch die sollte nach 1832 gerechter sein als früher.



Die Schule in Metzebach

1724 hat Metzebach noch keinen eignen Lehrer, und 1767 ist von einem Schulbau nicht die Rede, obwohl es einen Schulmeister im Dorf gibt. Ob der wohl im eigenen Hause unterrichtet hat?²

Erstmalig wird 1828 eine Schule genannt; dieses Haus war vor 1770 gebaut worden. Der 1. Schulmeister der Gemeinden Landefeld, Nausis und Metzebach war von 1657 bis 1694 Jost Boley.

Wir kennen noch einen Lehrer, der 1747 geboren wurde und Sohn des Pfarrers Haupt war; er hieß Johann Christoph Haupt und war zuerst Schulmeister in Metzebach, dann Bauer und endlich Leineweber zu Obergude.

Der Lehrer als Leineweber? Das gab es auch in Herlefeld. Dort befand sich um 1827/28 noch ein Weberbalken, auf dem zu lesen war: "Diesen Webstuhl hat 1758 gemacht Georg Schröder, Schulmeister zu Herlefeld."

Wir wissen auch, daß die Metzebacher Kinder von 1650 bis ins 18. Jahrhundert die Kirchspielschule in Landefeld, das eine Filialgemeinde der Mutterkirche Obergude war, besuchten.

Vom 16.4.1826 liegt ein Quittungsvermerk vor, daß der Grebe Treßer (Drescher?) aus Metzebach "auf die Vergleichsgelder der Schule" einen Betrag von rund 23 Talern eingezahlt hat. Unterschrieben ist die Quittung mit Conratus Ackermann. Aus dem selben Jahr liegt noch eine Nachricht vor, daß die Gemeinde Metzebach "zum neuen Schulbau der Gemeinde Landefeld" von den 77 versprochenen Talern 76 bezahlt hat. Ein Heinrich Ackermann aus Landefeld quittiert die Rechnung, die an den Curator des Schulbaues gerichtet ist.

Die weitere Geschichte der Schule Metzebach ist aus der Schulchronik bzw. den Gemeinderatsbeschlüssen ablesbar.

Zum Schluß noch einige Sätze über die alten Schulen:

Die Alte Schule stand gegenüber der Kirche.

Die nächste war in dem Hause, das an der Ecke der Straße Metzebach - Obergude liegt.

Die neue Schule, rechts am Eingang des Dorfes, wenn man von Landefeld kommt, war bis 30.5.1934 Schule, dann Hitlerjugend-Heim, seit Sommer 1940 Wohnraum für die gefangenen Franzosen, die in Metzebach und Landefeld in der Landwirtschaft halfen.

Von 1947 bis 1.4.1964 wurde sie wieder als Schule genutzt.

Lehrer in Metzebach

Außer den auf Seite genannten unterrichteten folgende Lehrer in Metzebach.

1849	Karl Gonnermann
1857	August Heinrich Heller
	H. Grünewald
01.01.1858 - 18.02.1864	David Bellon
16.11.1870 - 01.04.1871	Bachmann
16.06.1872 -	Dickhaut
16.11.1873	Reuber
01.10.1877	Justus Bley
01.02.1885	Adolf Wiederhold
01.01.1887 - 01.07.1890	Steinmeyer
01.10.1890 - 31.10.1895	Wilhelm Köhler
01.11.1895 - 30.06.1898	A. Börger
01.10.1898 - 30.09.1900	Karl Waldhelm
01.10.1900 - 15.11.1900	Horn
16.11.1900 - 30.03.1903	P. Wegner
01.07.1903 - 30.09.1905	Nelle
01.11.1905 - 01.04.1909	Wiederhold
01.06.1909 - 01.06.1918	K. Fröhlich
01.11.1918 - 01.03.1919	Charlotte Kehr
01.03.1919 - 01.08.1919	Heinrich Franke
01.08.1919 - 01.04.1922	Richard Lüneberg
01.04.1922 - 30.09.1922	Franz Pabst
01.10.1922 - 01.07.1934	Heinrich Volze

Schulstelle aufgehoben!

Wiedereröffnung am

14.10.1947

15.10.1947 - 30.04.1954

Gustav Ploss

01.05.1954 - 17.08.1954

Schüler werden in Landefeld unterrichtet.

18.08.1954 - 31.12.1954

Albrecht

17.01.1955 - 31.07.1959

Heinrich Carl

01.08.1959 - 01.04.1964

Reinhard Kowalewski

Die Schüler werden von nun an in der Mittelpunktschule Spangenberg (heute: Gesamtschule) unterrichtet.

Handarbeitslehrerinnen

1879 - 1897	Martha Schmidt
1897 - 1899	Blackert
1899 - 1915	Elise Freitag
1918 - 1919	Anna Fey
1920	Martha Elise Fey
1921	Häde
1922	Döring
1923 - 1924	Frl. Elisabeth Kröning
1.1.1925 - 31.3.1926	Maria Weißenborn
1.4.1926 - 31.3.1934	Elise Stöhr
Ab 1.4.1934 Gewerbeoberlehrerin Frl. Eisenträger (Landefeld und Metz Bach gemeinsam).	

Schülerzahlen von Metzebach

Jahr	Jungen	Mädchen	Gesamt
1888			35 Schüler
1889			37 "
1906			23 "
1907			23 "
1908			22 "
1909	15	6	21 "
1910	16	12	28 "
1911	16	9	25 "
1912	11	11	22 "
1913	16	15	31 "
1914	12	19	31 "
1915	12	20	32 "
1916	11	21	32 "
1917	16	24	40 "
1918	15	20	35 "
1919	14	19	33 "
1920	14	18	32 "
1921	13	19	32 "
1922	12	19	31 "
1923	11	15	26 "
1924	12	12	24 "
1925	8	11	19 "
1926	11	15	26 "
1927	8	17	25 "
1928	6	18	24 "
1929	9	18	27 "
1930	11	14	25 "
1931	11	14	25 "
1932	12	16	28 "
1933	11	15	26 "
1934	9	13	22 "

Jahr	Jungen	Mädchen	Gesamt
1935			16 Schüler
1936			15 "
1937			11 "
1938			11 "
1939			13 "
1940			8 "

1947(Wiedereröffnung der Schule)	11	24	35 "
-------------------------------------	----	----	------

Anmerkung: Von den 35 Schülern sind 17 einheimische, 12 evakuierte und 6 heimatvertriebene.

1950			36 "
1951	7	19	26 "
1952	7	19	26 "
1953	9	11	20 "
1954	10	9	19 "

Aus der Schulchronik

- 1907 Lehrerkonferenz in Spangenberg
- 1908 Masern-Epidemie
- 1909 Grundgehalt des Lehrers beträgt 1.400,-- M
- 1910 Für den Kirchendienst bekommt der Lehrer 300,-- M
- 1911 Schulkorn und Kinderlehrgeld werden abgeschafft
- 1913 Der Stiftung des Eisernen Kreuzes wird gedacht (100 Jahrfeier)
Das 25 jährige Regierungsjubiläum wird gefeiert
Der Völkerschlacht bei Leipzig wird gedacht (1813)
- 1914 Über Metzebach erscheint die 1. Flugmaschine
- 1916 Die Schule wird geschlossen
- 1922 Gibt es bereits Elternbeiräte
Elektrisches Licht wird installiert
Die Institution des Kreisschulamtes wird geschaffen
- 1926 Wahl zum Elternbeirat
- 1931 "Die schlechte Wirtschaftslage fängt an, sich auch auf dem Dorfe bemerkbar zu machen. Viel Nebenverdienst (Anstreicheer, Maurer, Holzfäller) fällt fort.
Die Viehpreise sind niedrig."
- 1932 Geplant: Zusammenlegung mit Landefeld.
Auf Protest der Gemeinde auf 1934 zurückgestellt.
- 1933 "Die hiesigen Wähler bekannten sich geschlossen zur Regierung Hitlers."
Die Kirche, 1732 erbaut, wird innen und außen erneuert.
12. Nov.: "Metzebach stimmte 100%."
- 1934 Gesamtschulverband mit Sitz in Landefeld geplant
Katastrophaler Rückgang der Schülerzahlen

- 1961 Bildung einer Schuldeputation
Der Lehrer hat die Nutznießung am Walde wie ein Waldinteressent
- 1962 Zusammenlegung der Grundschule, 1. - 4. Schuljahr, von Landefeld und Metzebach
Einschulung vom 5. - 8. Schuljahr an der Stadtschule in Spangenberg
Die Schüler des 1. - 4. Schuljahres der Gemeinde Landefeld werden hier zur Beschulung aufgenommen. Die laufenden Kosten werden aufgeteilt
- 1965 Es wird verbindlich beschlossen, mit dem 1. - 9. Schuljahr zu gegebener Zeit dem Mittelpunktschulverband Spangenberg beizutreten.
- 1966 Die Auflösung der Volksschule wird einstimmig abgelehnt. Beratung über den Satzungsentwurf der Mittelpunktschule Spangenberg.
- 1967 Gründung eines Schulverbandes:
Punkt 2) Sämtliche Schulkinder sollen Schule Spangenberg besuchen.
- 1968 Abschluß einer neuen öffentlich- rechtlichen Vereinbarung über Schulkosten mit der Stadt Spangenberg
Die Aufhebung der Volksschule Metzebach wurde einstimmig beschlossen
- 1969 Dem Verkauf der Schule wurde einstimmig zugestimmt.
- 1970 Verwaltungsreform im Raum Spangenberg:
Zusammenschluß der Gemeinde Metzebach mit der Stadt Spangenberg.

Damit ist die Dorfschaft Metzebachs beendet, das Leben des Stadtteiles Metzebach kann beginnen.

Ausgaben für die Schule Metzebachs von 1958 - 1967

1958	979,91 DM
1959	2.487,52 DM
1960	7.665,62 DM
1961	1.338,95 DM
1962	1.269,44 DM
1963	1.563,13 DM
1964	2.561,35 DM
1965	3.617,-- DM
1966	2.317,10 DM
1967	3.294,72 DM

In 10 Jahren gab Metzebach für seine Schule 27.094,74 DM aus: d.h. pro Jahr 2.709,47 DM.

Der Schwalm-Eder-Kreis gibt heute pro Schüler ca 2000,- DM aus.

Im Jahre 1987 besuchen 22 Kinder die Gesamtschule in Spangenberg; davon sind:

- 10 Grundschüler,
- 3 Förderstufenschüler,
- 2 Hauptschüler,
- 5 Realschüler,
- 2 Gymnasialschüler.

Die Kirche in Metzebach

Die christliche Missionierung erfolgte vom Erzpriestersitz in Braach bei Rotenburg aus. Sie ging das Gudetal aufwärts, erreichte die Gudedörfer und auch Metzebach sowie die anderen Landedörfer.

Die kirchliche Bindung Metzebachs - seit 1410 - an Obergude blieb bis 1973.

1526 war man evangelisch geworden, aber noch im Bericht von 1767 ist von einem Kirchenbau nicht die Rede.

Ob die Kirche von 1796, die 1954 abgerissen wurde, bereits die zweite Kirche ist, bleibt ungeklärt. Immerhin trug die alte Glocke, die 1921 für 1.000 Mark an eine Glockengießfirma verkauft wurde, die Inschrift:

"Hermann Klinik 1603". (Mitteilung von Lehrer Carl.)

Und an der Kirche von 1796 stand eine Jahreszahl: "Anno 1737".

Nach einer Eintragung vom Lehrer Heinrich Volze wurde die Kirche bereits 1732, nach den Aussagen von Lehrer H. Carl 1786 erbaut.

Seit dem 17. Jahrhundert war die evangelische Kirche unseres Heimatraumes in Klassen organisiert. An der Spitze der Klasse stand ein Metropolitan (der 1. Metropolitan wird aber nach Metzebacher Urkunden bereits 1593 erwähnt).

Erst im Jahre 1923 verschwanden die Superintendenturen; von nun an erfolgt eine Gliederung in Kirchenkreise. Metzebach gehört heute zum Kirchenkreis Melsungen. Der frühere Kreispfarrer wird heute Dekan genannt.

Zum Schluß zähle ich noch die "4 Klassen" auf:

- | | |
|-----------|-------------|
| 1. Klasse | Felsberg |
| 2. Klasse | Melsungen |
| 3. Klasse | Spangenberg |
| 4. Klasse | Lichtenau |

Die jetzige Pfarrstelle versieht der Diakon Alfred Gerlach.

Von 1971 bis 1974 wirkte die Pfarrerin Frau Ingeborg Schuchhardt.

Anschließend war Pfarrer Johannes Kühn Stelleninhaber. Metzebach gehörte in dieser Zeit zum Kirchspiel Mörshausen.

Die Hausbewohner Metzgebachs von 1987, gegliedert nach den Hausnummern der Jahre um 1950

Hausnr.	Besitzer um 1950	früherer Besitzer	neuer Besitzer / Straßenbezeichnung
1	Heinrich Marth (Scheune)	Pfaffenbach	-
2	Heinrich Marth	Metz, Storz	Ernst Nerth, Am Lindenbergl 6
3	Jakob Gerhold	Schmicking	Gerhard Roch, Am Lindenbergl 5
4	Karl Weißenborn	Geilling, Stützer, Schule	Erich Berge, Am Lindenbergl 3
5	Karl Ackermann	Weißenborn, Drescher	-
6	Kirche		
7	August Blackert	Meier	Hildegard Beuster, Kirschweg 8
10	Andreas Mayer	Riemenschneider	K.H. Reuter, Kirschweg 4
11	Heinrich Spitze	Peter	Hans Pink, Kirschweg 2
12	Jakob Marth	Krause	Arno Weismantel, Brunnenstraße 12
14	Johannes Möller	Möller, Blackert	Rainer Möller, Brunnenstraße 16
15	Johannes Möller (Scheune)	Schade	-
16	Georg Fey	Paul	Reinhold Weigt, Brunnenstraße 18
17	Wilhelm Diener	Kröning	Kurt Diener, Brunnenstraße 20
18	Georg Wilhelm	Möller, Nadge, Gerhold	Heinz Günter Stöhr, Kirschweg 1
19	Witwe Klebe	Möller, Schmidt	Adolf Tökel, Brunnenstraße 22
20	Adam Limmeroth	Limmeroth	Adolf Heichler, Brunnenstraße 24
21	Adam Limmeroth (Scheune)	Wilhelm, Schmidt, Möller	
22	Witwe Schmidt	Krämmel, Fenner, Söchting, Knippschmid	Bernhard Schmidt, Kirschweg 3
23	Witwe Schmidt	Kehl, Brill	
24	Bernhard Schmidt	Sonntag, Limmeroth	Gerhard Schmidt, Brunnenstraße 9

Hausnr.	Besitzer um 1950	früherer Besitzer	neuer Besitzer / Straßenbezeichnung
24 1/2	Johannes Ackermann	Möller	Horst Willuhn, Brunnenstr. 11
25	Witwe Frieda Schmidt	Deist	Bernd Dietz, Brunnenstr. 13
27 + 28	Karl Schäfer	Harloff, Schule	Helmut Ochmann, Brunnenstr. 15
29	Stöhr	Wetzel, Möller	Norbert Stöhr, Brunnenstr. 17
30	Frieda Schmidt	Freytag	Frieda Schmidt, Brunnenstr. 19
31	Frieda Schmidt	Möller	-
32	Krause	Krause	-
33	Hubenthal	(Scheune)	Georg Kressel, Brunnenstr. 21
34	Wilhelm	(Stall) Dilchert	Döring, Brunnenstr. 23
34 1/2	Häde	Stöhr, Deist	Erwin Eumann, Brunnenstr. 25
35	Häde	Reichhardt, Hubenthal	Arnold Frey, Brunnenstr. 27
35 1/2	Häde	Krause	-
36	Berge	Berge	-
38	Döring	Kröning	Lenhard Kupfer, Kirchweg 7
39	Hupfeld	Lorbach, Schöpp, Stückerat	Andreas Fischer- Nagel, Brunnenstr.
40	Schule		Gerd Rambach, Kirschweg 16
41	Beck		Eberhardt Spreer, Brunnenstr. 6
42	Hedwig Rüter		Arthur Steirnetz, Brunnenstr. 10
			Wolf Hardt, Am Mühlberg 3
			Konrad Schäfer, Am Mühlberg 4
			Heinz Möller, Kirschweg 9
		Gemeindehaus	

Hausinschriften von Metzebach

- Am Hause des Limmeroth im Balken über der Haustür:
"Jakob Hinzerod; Anno 1745."
- an der Kirche: "Anno 1737"
- an der ersten alten Schule (gegenüber der Kirche) an einem Balken
über der Haustür: "Derich Wilhelm" (soll wohl heißen Dietrich)
- am Haus des Berge im Balkon über der Haustür:
"Joh. Dirich Berge v Dorde Berge. Anno 1737 "
- am Hause der Witwe Schmidt am Balken über der Haustür:
"1716"
- auf einem anderen Balken: "Da man zählte 1682 Jahr, Kurt Vaupel allhier
mein Bauherr war".
- am Haus des Georg Wilhelm in einem Stein der Grundmauer rechts neben der
Haustür: "An Stelle des am 3. Mai 1876 abgebrannten, erbauten dieses Haus
im Jahre 1876: Heinrich Möller u. Frau Maria, geb. Krumme."
- am Haus Weismantel: "Grunt im Jahr 1879 et 80 vom Bürgermeister Krauße
und der Ehefrau Katrin, geb. Mausehund."

Sagen von Metzebach

Die Gründung von Metzebach

Als der General Götz mit seinen Kroaten im Dreißigjährigen Kriege in das Dorf Metzebach einzog, flüchtete ein Teil der Bewohner mit wenigen Habseligkeiten in die auf einem nahegelegenen Hügel stehende Kirche, wo sie sich sicher wähnten. Die rohen Krieger verschonten aber auch das Heiligtum nicht, sondern steckten es in Brand, so daß die armen Menschen in den Flammen umkamen. Die zurückgebliebenen und obdachlosen Bürger des eingeäscherten Dorfes ließen sich an einem Nebenbächlein der Pfieffe nieder und gründeten ein neues Dorf Metzebach.

Der Ort, auf dem die eingeäscherte Kirche stand, führt bis auf den heutigen Tag den Namen Kirchplatz.

Zu bestimmten Zeiten sollen die Geister der in der Kirche verbrannten Leute in feurigen Kleidern auf dem Kirchplatz umherirren und Klagelieder singen.

Vom Heinzeroth

Alle alten Leute erzählen, daß Metzebach früher im Heinzeroth oder in der "Heimat" gestanden habe. Durch den Dreißigjährigen Krieg soll es aber wieder zerstört worden sein. Es soll Ober-Metzebach geheißen haben. Jetzt noch kann man Scherben und andere Überreste von dem Dorf finden.

Im nahen Wald soll auch eine Glashütte gestanden haben.

Wo der Wald anfängt, dort wo ein Weg nach links abbiegt, kann man noch große, teichförmige Mulden sehen; dort legten die Leute früher den Flachs hinein, damit er brüchig wurde.

Warum die Metzebacher den Beinamen "Illenpiffer" haben

Wenn man von Metzebach nach Obergude geht, so sieht man vor dem Walde linker Hand im Grunde eine größere Vertiefung.

Es wird erzählt, daß dort vor vielen Jahren eine Tongrube gewesen sei. Da wurden Tonpfeifen hergestellt. Weil sie so lang wie eine Elle waren, hießen diese Pfeifen "Illenpiffen". Ein Mann trug die Pfeifen in einer Kötze von Ort zu Ort, um sie zu verkaufen.

Nun trug es sich zu, daß er einmal in der Nähe von Metzebach mit seiner Kötze über einen Stein stolperte und alle Pfeifen herausfielen und zerbrachen. Er fluchte und schimpfte und rief in seinem Zorn: "Von nun an sollen die Metzebacher Illenpiffer heißen." Der Name hat sich erhalten bis auf den heutigen Tag.

Vom Goldschatz am Hasenkopf

Am Hasenkopf, dort wo der Heßbach in die Metze fließt, soll ein Goldkessel vergraben sein. Wer den Schatz heben will, muß einen Bund mit dem Bösen schließen.

Einst machten sich zwei Männer, die so reich waren, daß sie Metzebach mit Talern hätten pflastern können, an die Arbeit, um den Schatz zu heben. Der Teufel hatte ihnen verboten, auch nur ein Wörtchen zu sprechen. Als die Beschwörung vollbracht war und die Geisterstunde geschlagen hatte, fingen die Männer an zu graben, und nach wenigen Spatenstichen stießen sie auf den Goldkessel. Schon dachten sie, den Schatz in ihren Händen zu haben, da rief der eine in seiner Freude: "Donnerwetter, Schorsche, es die awer schwer!" Kaum war das Wort gesprochen, da sank der Kessel hundert Klafter tief in die Erde, und hinter ihnen erhob sich ein Galgen, und eine helle Stimme rief: "Der mit der roten Mütze kommt zuerst daran!" Hals über Kopf liefen die beiden Männer davon, und keiner hat es mehr gewagt, nach dem Schatz zu suchen.

Die "Illenpiffer"

- Ein Deutungsversuch -

Mögen die Illenpiffen, die Ellenpfeifen, wirklich Tonpfeifen gewesen sein, aber kein Lexikon, kein sprachwissenschaftliches Buch, z.B. das Wörterbuch von Grimm, kennt diesen Namen. Auch gibt es in keinem Hause Metzebachs eine solche Tonpfeife. Ob es sie je hier gegeben hat?

Aber Metzebacher und Spangenberger Kinder wissen und wußten, was "Iller" sind, nämlich Tonkügelchen, in Kassel "Wackeln", woanders "Schisser" oder "Schnöller" genannt, mit denen jede Kindergeneration im Frühling zu spielen beginnt.

Nebenbei: Grimm leitet das Wort Ille von Dille ab, das Röhre oder auch Ton bedeuten kann.

Die Metzebacher verwenden noch einen anderen Ausdruck, in dem das Wort "Iller" vorkommt. Das sei Iller-Kram oder so Iller-Zeug (gesprochen: Zeich), wenn es um Kleinigkeiten oder Belanglosigkeiten geht oder wenn man bei der Kartoffelernte nur solche von der Größe einer "Iller" vorfindet.

Ich nehme an, daß der Spitzname "Illerpiffer" zuerst da war und später ein Erzähler die Sage dazu erfand. Da er das Wort aber nicht deuten konnte, übersetzte er es mit Ellenpfeifen.

Und weil eine Sage immer an einen bestimmten Ort geknüpft wird - im Gegensatz zum Märchen -, ließ der Erzähler einen Pfeifenhändler bei Metzebach in einem Loche an der Oberguder Str. stolpern, und alle schönen Tonpfeifen waren zerbrochen.

Daß der Händler sich ärgerte, ist wohl klar, und daß er fluchte, gestehe ich ihm auch zu, und da sich alles bei Metzebach abspielte, schob er den Metzebachern die Schuld in die Schuhe und nannte sie "Illenpiffer".

Aber, wie gesagt, das ist e i n Erklärungsversuch, und zwar in der Gestalt einer Sage. Hier ein anderer: Nachdem ich mich mit der Geschichte des Dorfes Metzebach eingehend beschäftigt und herausgefunden habe, daß die Bewohner wirklich - in der Mehrzahl - "kleine Leute" waren, die auf schlechtem Boden bei rauher Witterung auf bergigem Gelände ihr Brot schaffen mußten, denke ich, daß sie sich nicht selbst, wohl aber die anderen, die aus den Nachbarorten, sie "Klein-Scheißer" genannt haben, so wie man die Spangenberger "Pflaster-Scheißer" = "Plasterschässer" nannte.

Da aber "Illen-Schisser" nicht gut klingt, wohl auch nicht salonfähig ist, wurde daraus "Illen-Piffer".

Solch eine Umwandlung läßt sich auch bei dem Kasseler Ausdruck:

"Ich will dir etwas schissen" zu "Ich will dir etwas piffen" feststellen.

Wer's nicht glaubt: Plaster-Piffer für die Spangenberger hätte nicht gepaßt, da blieb das Volk schon bei Plaster-Schisser.

Und das ist richtig so.

Daß der Name "Illen-Piffer" fast eine Auszeichnung geworden ist, glaube ich sicher; denn die kleinen Leute von Metzebach, die Illen-Piffer, haben mehr als alle anderen im Spangenberg Amt arbeiten müssen, um leben zu können. Von da aus gesehen, bin ich ein Illen-Piffer, ein echter, von der Größe her, vom Fleiß her und weil ich mich stets zu den kleinen Leuten gezählt habe, die hart arbeiten müssen, um überleben zu können.

Die Bürgermeister von Metzebach

vor 1879	Krause (1879 brannte sein Haus ab)
1884	Freitag
1898	Kröning
1923 - 1934	Berge
1934 - 1944	Karl Tank
1946 - 1956	Justus Döring
1956 - 1973	Bernhard Schmidt

Die Ortsvorsteher von Metzebach

1971 - 1977	Willi Dilchert
1977 - 1981	Karl- Heinz Reuter
1981 - Juli 82	Manfred Döring
Juli 82 - 1985	Horst Willuhn
seit 1985	Karl-Heinz Reuter

- 1930 Wahl eines Schulvorstandes
- 1932 Zusammenlegung der Schule mit Landefeld abgelehnt
- 4.3.1933 Karl Tank durch Zuruf als Bürgermeister gewählt
- 20.6.1933 Beschlußfassung über den Freiwilligen Arbeitsdienst
- 23.3.1934 die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen von nun an durch Aushang am Schwarzen Brett
- 21.7.1934 die Gemeinde will durch den Freiwilligen Arbeitsdienst das Unland urbar machen
- 13.2.1946 Bürgermeister Döring wird am 1. Juni 1945 durch die Militärregierung eingesetzt
- 20.9.1947 Flüchtlingsvertrauensmann Eduard Walter in den Wohnungsbeirat gewählt
- 9.1.1948 Die Gemeindevertretung besteht einstimmig darauf, daß der Kreis Melsungen nicht aufgeteilt wird; Metzebach sollte dem Kreis Rotenburg zugeschlagen werden.
- 4.3.1951 Anschaffung einer Flagge abgelehnt
- 2.8.1952 Kirche soll wegen Einsturzgefahr gesperrt werden.
- 17.8.1953 Entwurf des Planes für Kirchenneubau (Architekt Balcke) gebilligt
- 1.10.1953 Finanzierungsplan für Kirchenneubau aufgestellt (50% Gemeinde, 50% Landeskirchenamt)
- 9.7.1954 Rohbau der Kirche beschlossen (22.000,-- DM)
- 3.3.1958 Instandsetzung des Schulsaaes beraten
- 1958 Der alte Friedhof wird neu belegt
- 1959 Einführung und Verpflichtung von Hermann Stöhr zum Gemeindevertreter.
- 1960 Gefrierhaus soll errichtet werden.
- 1961 Ausbau der Ortsstraßen, dafür wird ein Darlehen aufgenommen.
- 1962 Bau eines Gerätehauses.
- 1965 Beschluß: Einschulung der Kinder vom 1. - 9. Schuljahr in Spangenberg sowie zur gegebenen Zeit Beitritt zum Mittelpunkt-schulverband.
- 23.4.1966 Die Auflösung der Volksschule wird einstimmig abgelehnt.
- 1968 Die neue öffentlich- rechtliche Vereinbarung über Schulkosten mit der Stadt Spangenberg wird angenommen.
- 13.11.68 Bernhard Schmidt wird einstimmig zum Bürgermeister gewählt.
Schriftführer: K.-H. Reuter
Stellvertreter: Hermann Tank
Beigeordnete: Willi Dilchert, Helmut Döring

- 6.2.1968 Die Aufhebung der Volksschule Metzebach wird einstimmig beschlossen.
- 1969 Die Frischwasserversorgung soll verbessert werden.
- 1969 Dem Verkauf der Schule wird einstimmig zugestimmt.
- 5.6.1970 Vorschlagsliste für Schöffen und Geschworene:
 Bernhard Schmidt
 Helmut Döring
 Hans Döring
 Willi Dilchert
 Leonard Kupfer
- 20.12.70 Dem Zusammenschluß mit Spangenberg wird einstimmig zugestimmt.
- 24.12.70 Der Beschluß vom 20.12. wird aufgehoben.
 Neuer Beschluß: "Die Gemeindevertretung beschließt gemäß § 16 HGO
 eine Grenzänderung dahingehend, daß sich die Gemeinde
 in das Gemeindegebiet der Stadt Spangenberg eingliedert.
 Diese Eingliederung soll zum 31.12.1970 wirksam werden."
- 24.1.1971 "Der aus Anlaß der Eingliederung der Gemeinde Metzebach in die Stadt
 Spangenberg abzuschließende Grenzänderungsvertrag wird in der vorliegenden
 Entwurfsfassung vom heutigen Tage von der Gemeindevertretung gebilligt.
 Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt."
- Am 1.2.1971 wurde der freiwillige Zusammenschluß mit Spangenberg vollzogen.
 Damit endet die Geschichte der Dorfschaft Metzebach und die des Stadtteiles
 Metzebach beginnt.

Literaturverzeichnis

- Helmuth Roth, Egon Wamers, Hessen im Frühmittelalter, Archäologie und Kunst,
Thorbecke, Sigmaringen 1984
- Wilhelm Abel, Geschichte der deutschen Landwirtschaft, Ulmer,
Stuttgart 1978
- Günther Franz, Geschichte des deutschen Bauernstandes, Ulmer,
Stuttgart 1976
- Günther Franz, Persönlichkeit und Geschichte, Musterschmidt,
Göttingen 1977
- Heinz Haushofer, Die deutsche Landwirtschaft im technischen Zeitalter,
Ulmer, Stuttgart 1972
- Barbara Boys, Familienleben in Deutschland, Rowohlt, Reinbek 1980
- Fernand Braudel, Sozialgeschichte des 15. - 18. Jahrhundert, Der Alltag,
Kindler, München 1985
- Arno Borst, Lebensformen im Mittelalter, Ullstein Verlag
- Hans Bahlow, Deutschlands geographische Namenwelt, Surhkamp Taschenbuch,
1985
- Walter Krummel, Die hessischen Ämter Melsungen, Spangenberg, Lichtenau und
Felsberg, Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, Marburg 1941
- Heinrich Carl, Handschriftliche Notizen zu der Schulchronik Landefeld
- Waltari Bergmann, Tausendjähriges Morschen, 1985
- Waltari Bergmann, Chronik - Metzebach - idyllisches Dorf im Stölzing,
Festschrift zum Bezirks- Feuerwehrtag in Metzebach, 1980

Waltari Bergmann, Aus der Geschichte von Landefeld, Spangenberg Zeitung
vom 2.12.1956

Waltari Bergmann, Herlefeld, Aus der Geschichte des "Dorfes im Winkel" -
nahe Franzosenstraße und Stölzinger Höhe, Spangenberg
Zeitung vom 18.6.1967

Waltari Bergmann, Ortsgeschichte, Festschrift: 750 Jahre Nausis, 1985

Konrad Röder/Waltari Bergmann, Festschrift: 1000 Jahre Obergude und Niedergude,
1960

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Für eilige Leser -

- Metzebach ist wenigstens ein halbes Jahrtausend älter, als die Urkunde von 1236 vermuten läßt.
- Ob der Weiler Heinzeroth, auch Hunzenrode genannt, der schon 1195 urkundlich erwähnt und 1363 als wüst bezeichnet wird, die "alte Heimat" ist, wird nicht mehr zu klären sein. Dem Namen nach ist "Metzebach" älter, da die Lage am Bach siedlungsfreundlicher als die im "Heinze-rod" (Rodungsname) war.
- Die Metzebacher mußten wegen ungünstiger Bodenverhältnisse und "rauhem" Klima schon immer mehr schuften, um leben zu können.
- Der Ortsname Metzebach und viele Flurnamen, auch die Wüstungsnamen, deuten auf eine vorgeschichtliche gewässerreiche Waldlandschaft. Die Wurzeln dieser Namen sind z.T. vorgermanisch, ja keltisch.
Ob sich daraus eine noch frühere Besiedelung des Raumes Metzebach ableiten läßt (vielleicht sogar eine Wiederbesiedelung im 4./5. Jahrhundert), wird zu untersuchen sein.
- Die Besiedelung Metzebachs zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert erfolgte vermutlich im Auftrag des Frankenreiches.
- Die Geschichte der Dorfschaft Metzebach ist stets im Zusammenhang mit allen Dörfern der Kleinlandschaft "Lande" zu sehen.
- Die Größe Metzebachs hat sich seit 1742 nicht wesentlich verändert.
- Von den Namen, die im Jahre 1723 genannt werden, sind heute nur noch wenige erhalten geblieben.
- In Metzebach herrschte nie Leibeigenschaft, wohl aber Erb- Untertänigkeit.
- Erst im Jahre 1849 werden alle Abgaben und Dienste abgelöst; d.h. die Bauern werden "frei".
Metzebach zahlt für diese Freiheit 5000 Taler als Ablösesumme.
- In Metzebach gehen die Uhren langsamer; d.h. Entwicklungen setzen sich oft nur sehr zögernd - nicht immer zum Nachteil - durch:
während in ganz Deutschland der Getreideanbau zurückgeht und die Viehhaltung wächst, wandelt sich in Metzebach die Bodennutzung nicht. Das Verhältnis von Acker zu Wiese bleibt 84% : 16%.
Bis zur Mitte des 19. Jh. nimmt die Anzahl der Berufe in Metzebach kaum zu.

- Die Sagen um Metzebach verschleiern mehr, als sie klären, aber sie zeigen historische Möglichkeiten auf; z.B. zerstörte nicht der Dreißigjährige Krieg Metzebach und schon gar nicht ein General Götz. Der in den Sagen häufig vorkommende Traum von Geld und Gold bestätigt nur die ständige relative Armut.
Den Deutungsversuch um die "Illerpiffen" lesen Sie am besten auf Seite 94. nach!
- Die Familie im Mittelalter stellt sich anders dar, als es uns das "romantische Bild" glauben machen will. Weder das Dorf noch die Familie selbst war eine Großfamilie. Das Leben wurde bestimmt durch Armut und Tod.
- Steuern, Dienste und sonstige Belastungen fraßen ein Drittel bis zur Hälfte aller Verdienste und Einnahmen auf; auch deshalb waren die Metzebacher Bauern arm.
- Diese Armut läßt sich erkennen an den Klein- und Kleinstbesitzern, den Auch- Bauern, den Leinwebern und der Kinderarbeit.
- Selbst das Heiratsalter wird bestimmt durch Besitz oder Armut.
- Die Kindersterblichkeit ist in Metzebach sehr hoch, über 70 Jahre erreichen nur wenige Frauen und noch weniger Männer.
- Erst 1849 werden die Metzebacher Bauern "frei". Ihre "Freiheit" wird mit einer Ablösesumme von 5.000 Talern erkauft.
- Auswanderer (Amerikafahrer) und Westfalengänger sind weitere Beispiele der relativen Armut und der beruflichen Aussichtslosigkeit in Metzebach.
- Von den Familiennamen der Bauern und Grundbesitzer des Jahres 1723 tauchen 1767 nur 3 und 1859 gar nur noch 4 auf:
Berge, Freitag, Limmeroth, Salzmann.
Die neuen Namen nach 1859 finden Sie auf Seite 65!
- Die Einführung der Kartoffel beendet in Metzebach den Hunger, z.B. nach Mißernten.
- Nach 1849, als die Rodeäcker und Erbländer frei verfügbar werden, tritt ein häufiger Besitzwechsel ein. Land wird zum Kapital, das sich verzinst und verwertet wird.

- Kind in Metzebach zu sein, war nicht leicht. Man weiß heute nicht, wer schlimmer dran war, Kinder, die für bäuerliche Arbeiten eingesetzt wurden, oder die, die dem Vater beim Leinweben helfen mußten.
- Der Großkaufmann und Gutsbesitzer Harloff hat Metzebach mehr verändert als irgend ein anderer.
- Erst der Kunstdünger und die Dränageröhren verbessern die landwirtschaftlichen Verhältnisse so, daß auch in Metzebach relativ gute Erträge erwirtschaftet werden können.
- Die Landvermessung von 1908 bildet die Voraussetzung der Flurbereinigung und Verkoppelung. Aus kleinsten Streifenfluren von oft nur 4 Meter Breite werden "richtige" Felder.
- Die Schule in Metzebach hat viele Wandlungen erlebt; die Lehrer blieben meistens nur wenige Jahre.
Erst die Gesamtschule hat auch den Kindern kleiner Leute eine weiterführende Bildung, z.B. gymnasiale, ermöglicht. Mehr als vierzig Schüler gab es in Metzebach nie.
- Die Geschichte der Kirche in Metzebach bleibt einer gesonderten Darstellung vorbehalten.
- Die Liste der Hausbewohner Metzebachs (1950 und 1987) soll die 'Geschichte der Häuser' verdeutlichen.
- Die Hausinschriften Metzebachs sind weniger "fromm" als die in Spangenberg.
- Das Beschlußbuch der Gemeinde Metzebach zeigt, daß es weder ein 3. Reich noch einen 2. Weltkrieg gegeben hat.
Auch das ist "Geschichte".

Aus der Vereinsgeschichte der Freiwilligen Feuerwehr

Leider fällt es uns schon heute schwer, alle Jahre an uns vorbeiziehen zu lassen, da die meisten schriftlichen Unterlagen nicht mehr vorhanden sind.

Im Jahre 1937 wurde die Freiwillige Feuerwehr Metzebach auf Anregung von Bürgermeister Tank gegründet. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte eine Pflichtfeuerwehr bestanden. In der Gründungsversammlung, an der auch Kreisfeuerwehrführer Schließer teilnahm, erklärten 24 Mann ihren Beitritt.

In den Vorstand wurden folgende Kameraden berufen;

1. Wehrführer J. Marth
2. Stellvertr. Wehrführer Joh. Möller I
3. Schriftführer K. Berge
4. Kassenführer W. Diener
5. Gerätewart Gg. Wilhelm

Zu ihrem ersten größeren Einsatz wurde die Wehr im Jahre 1942 gerufen, als auf dem Gehöft der Witwe Frieda Schmidt, welches von dem Landwirt Joh. Möller I bewirtschaftet wurde, ein Großbrand ausgebrochen war. Da zu damaliger Zeit eine Motorspritze noch nicht zur Verfügung stand, wurde dem Brand mit der Handdruckspritze, welche im Jahre 1880 von den Gemeinden Landefeld und Metzebach angeschafft worden war, zu Leibe gerückt. Ein Übergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude konnte nur durch den tatkräftigen und selbstlosen Einsatz aller Einwohner verhindert werden.

Durch den zweiten Weltkrieg wurden große Lücken in die Reihen der Freiwilligen Feuerwehr gerissen. Folgende Kameraden kehrten nicht zurück:

Karl Berge
Konrad Wilhelm
Karl Meyer
Emil Meyer

Georg Häde
Karl Weißenborn
Georg Wilhelm

Wilhelm Gerhold
Georg Schmidt
Wilhelm Stückrath

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Von 1945 bis 1947 wurde die Wehr von Heinz Hünteler geführt. Anschließend übernahm Bernhard Schmidt I das Amt des Ortsbrandmeisters, da Heinz Hünteler durch Wohnortwechsel diese Aufgaben nicht mehr wahrnehmen konnte. Bernhard Schmidt bekleidete dieses Amt bis zum Jahre 1956. Für die nächsten zwei Jahre wurde Hermann Tank an die Spitze der Feuerwehr gewählt. Sein

Nachfolger war bis zum Jahre 1965 Walter Fischer. Unter seiner Führung mußte die Freiwillige Feuerwehr den Großbrand des Gehöftes Spitze im November 1961 unter Kontrolle bringen. Hierbei zeigte sich die unzureichende Ausrüstung der Wehr. Die Anschaffung einer Motorspritze, über welche schon seit längerer Zeit verhandelt worden war, wurde nun mit allem Nachdruck gefordert.

Mit dem Kauf der Motorspritze im Jahre 1962 war auch gleichzeitig der Bau eines Gerätehauses verbunden. Bei dem Bezirksfeuerwehrfest, welches aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr in Metzebach am 14. und 15. Juli 1962 begangen wurde, konnte das Gerätehaus eingeweiht werden. Leider war es aus Terminschwierigkeiten zu diesem Zeitpunkt nicht möglich, auch die Motorspritze zu übergeben.

Um den Brandschutz der Gemeinde Metzebach weiter auszubauen, wurde der Bau eines Rückhaltebeckens erforderlich. Dieser Maßnahme wurde auch von Seiten des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung Rechnung getragen. Die Ausführung der Baumaßnahme erfolgte im Jahre 1971. Wie wir nunmehr bei vielen Übungen feststellen konnten, ist durch den Bau dieses Feuerlöschteiches der Brandschutz, was das Löschwasser anbetrifft, voll gewährleistet.

Neben der Sicherstellung des Brandschutzes fallen der Freiwilligen Feuerwehr als einzigem Verein des Stadtteiles Metzebach auch verschiedene andere Aufgaben zu. Ebenfalls kam die Kameradschaftspflege nicht zu kurz, was sicherlich auch der Mitgliederstand von

40 aktiven Mitgliedern, darunter 7 Frauen,
zum Ausdruck bringt. Zusätzlich gibt es noch 8 passive Mitglieder.

Möge die bestehende Kameradschaft auch für die Zukunft erhalten bleiben.

Die Wehrführer seit 1965 waren:

1965 - 1972 Kurt Diener,
1972 - 1975 Manfred Döring,
1975 - 1982 Karl-Heinz Reuter,
1982 bis heute Dieter Fey.

Folgende Einsätze sind nachzutragen:

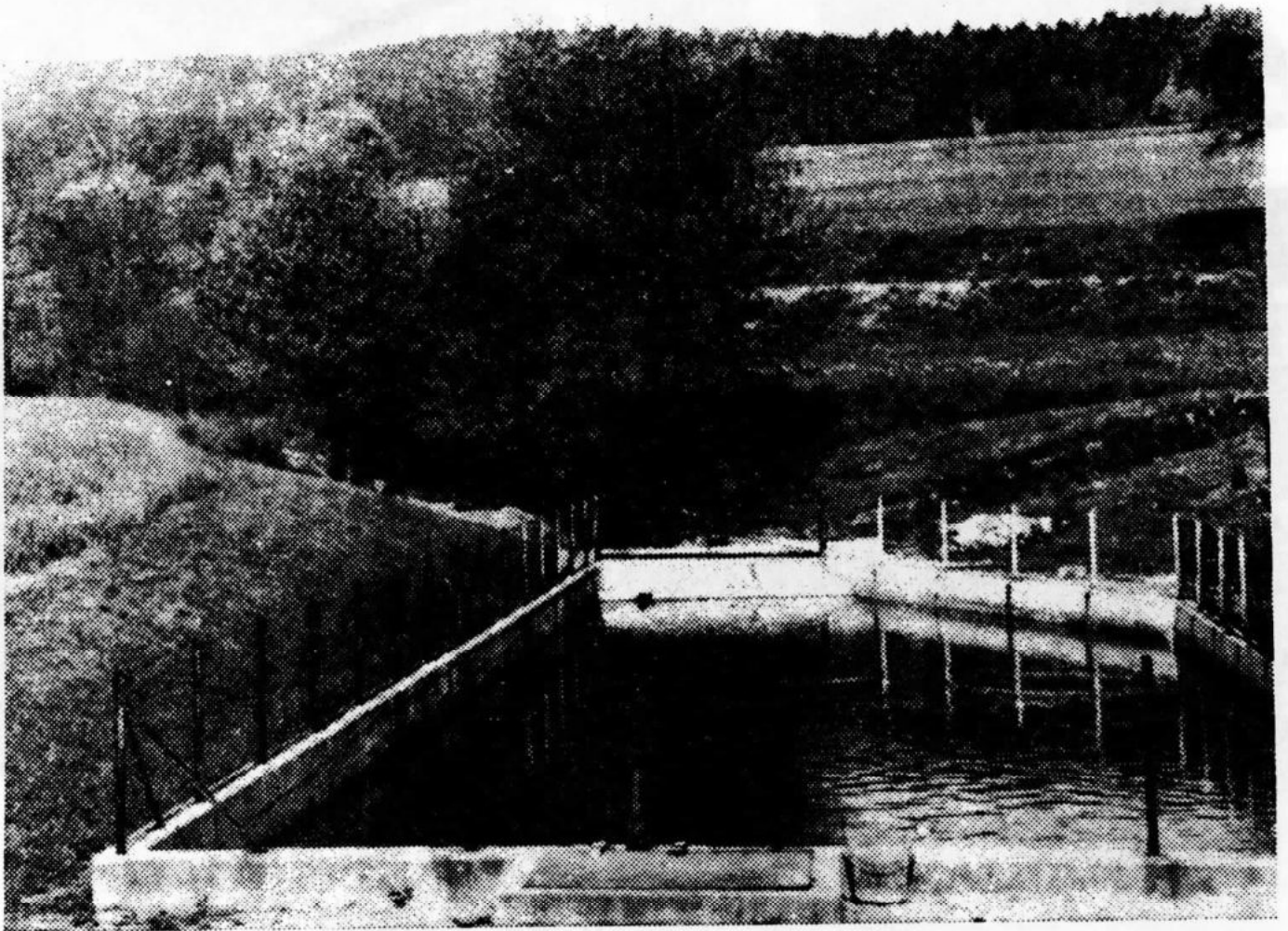
07.03.1982 Wohnungsbrand im Hause Pink,
24.12.1984 Brand des Hauses Binser, das Haus wurde dabei vollständig zerstört.

Erfreulich waren die Verbesserungen der Ausrüstung:

1974 Tragkraftspritzenfahrzeug,

1986 Ausrüstung mit Funk.

Das wichtigste Ereignis ist jedoch die Gründung einer Jugendabteilung mit Landefeld, Nausis und Herlefeld im Jahre 1982.



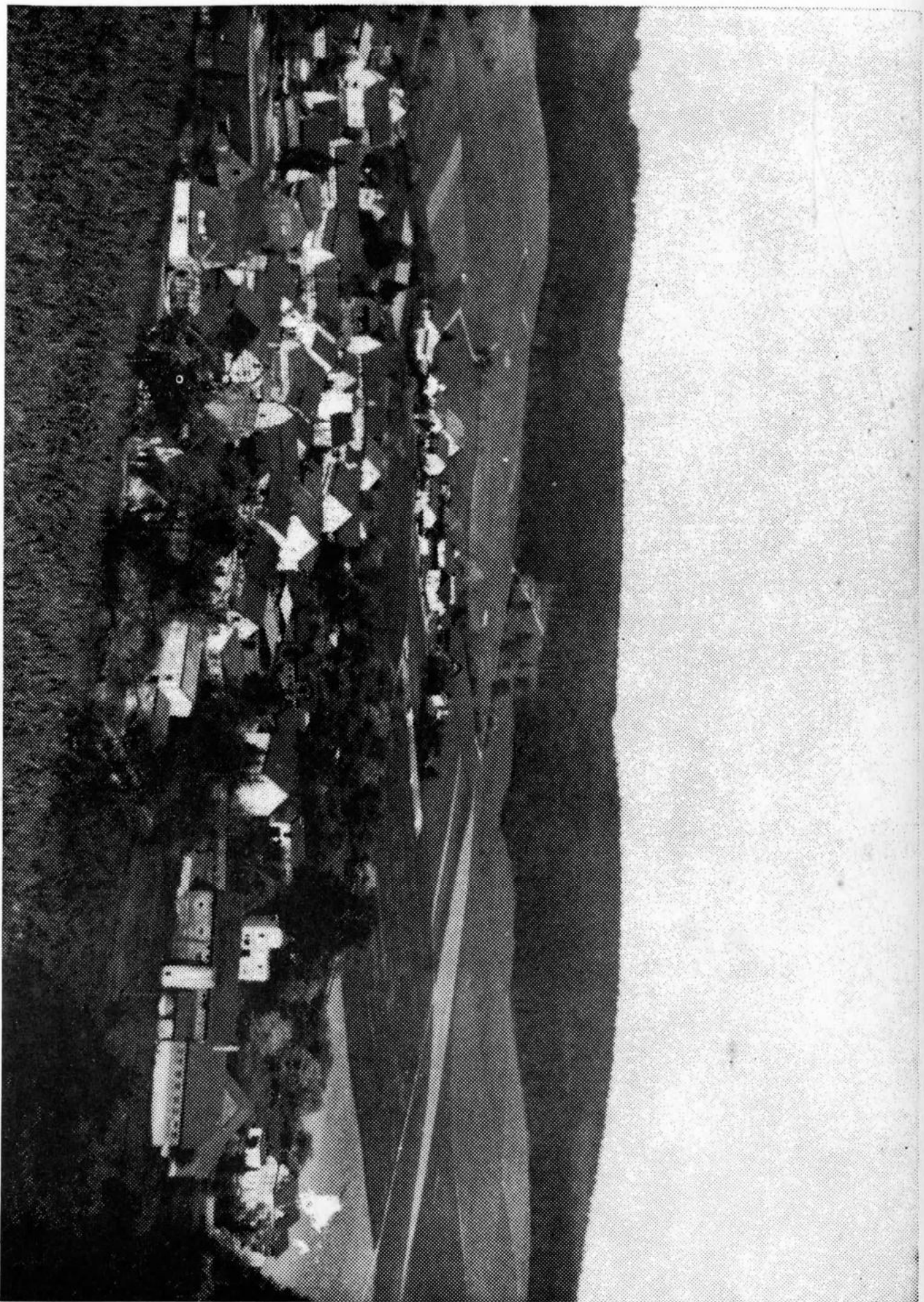
Der Feuerlöschteich



Die aktiven Mitglieder



Die Mitglieder der Feuerwehr



Metzzebach heute (1987)